

alpenblick

Sonderausgabe

150 Jahre
Deutscher Alpenverein
und Sektion Augsburg



Die Mitgründer des Deutschen Alpenvereins und unserer Sektion
Theodor Lampart und Friedrich Schenkenhofer
nach Besteigung des Großglockners 1866

Hohe Ziele sicher erreichen



Wir gratulieren dem Deutschen Alpenverein und der Sektion Augsburg
zum 150-jährigen Bestehen



Seitz Weckbach Fackler & Partner

RECHTSANWÄLTE STEUERBERATER

Schießgrabenstraße 14 · 86150 Augsburg · Telefon +49 (0)821-3 45 85-0

www.seitz-partner.de



Editorial

Wir feiern Geburtstag, denn unsere Sektion ist nun 150 Jahre alt. 1869 wurde nicht nur der Alpenverein insgesamt ins Leben gerufen, die Sektion Augsburg wurde im gleichen Jahr gegründet und zählt somit zu den ersten Gründungssektionen des DAV. In diesem Jubiläumsheft führen wir durch unsere Sektionsgeschichte und erzählen von den für die Entwicklung wichtigen Akteuren, Ereignissen und Traditionslinien. Einen besonderen Fokus haben wir auf unsere Wurzeln, auf unsere wichtigsten Gründerväter, ihren Hintergrund und die von ihnen ausgehenden Impulse gelegt. Wir verstehen das Heft nicht als Geschichtsbuch mit lückenloser Chronologie, vielmehr wollen wir einladen, dem verschlungenen Zeitpfad nachzuspüren, und zu einer Entdeckungsreise animieren,

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.“

Wilhelm v. Humboldt

die quer durch viele Geschichten und spannende Themen unserer Historie führt. Dabei sparen wir schmerzliche Kapitel nicht aus, lassen Dokumente und Bilder sprechen, Zeitzeugen zu Wort kommen und spannen den Bogen bis zum Heute und Morgen.

Die Augsburger Sektion präsentiert sich zum 150. Jubiläum gut aufgestellt mit vielen sie verkörpernden Gesichtern, die Garanten für eine weiter erfolgreiche Entwicklung sind und daher einen besonderen Platz in der Festschrift verdienen.

Der DAV Augsburg ist mit über 15.000 Mitgliedern tief und fest in der regionalen Gesellschaft verankert und bleibt seinen positiven Traditionen verpflichtet. Abschließend formuliert der Vorstand wichtige Ziele und Herausforderungen als Anliegen für ein kraftvolles Vorwärts in die Zukunft.

Ihre/Eure Redaktion: Bernd Wißner, Ulrich Kühnl, Thomas John,
Eva Deibele, Nora Held und Reinhard Mayer

Inhalt

Editorial	1
Inhalt, Impressum, Dank, Bildnachweis	2
Entwicklung der Mitgliederzahlen in 150 Jahren	3
Chronik	4
Vor 150 Jahren: Die Gründer der DAV-Sektion Augsburg	8
Traditionslinien	12
Augsburg und die alpinistische Erschließung des Allgäus	14
Jahre des Umbruchs: 1919–1929	16
Edelweiß und Hakenkreuz: 1933–1945	18
„Stunde Null“ – Die Neugründung der Sektion nach 1945	20
Augsburger Hütte und Höhenweg	22
Der Bau der Otto-Mayr-Hütte	24
In Etappen zum Ziel: Landesleistungszentrum	26
Hoch hinaus – Alpinisten der Sektion	28
Frauen am Berg – ein steiniger Weg	34
Jugend im Alpenverein	36
Otto-Schwegler-Hütte	38
Zeitzeugen	39
Das Herz der Sektion	42
Unsere Abteilungen	44
150 und dann?	46

Impressum

Dieses *alpenblick*-Sonderheft ist die Jubiläumsausgabe zum 150-jährigen Bestehen der Sektion Augsburg im Deutschen Alpenverein e.V.

ISSN 2625-3291

Auflage: 10.200 Exemplare

Herausgeber:

DAV-Sektion Augsburg e.V.

Peutingenstr. 24, 86152 Augsburg

Telefon: 08 21/ 51 67 80

E-Mail: sektion@dav-augsburg.de

Internet: www.dav-augsburg.de

Facebook: www.fb.com/DAVSektionAugsburg

Die Erstellung der Jubiläumsausgabe entstand in der Amtszeit des letzten Vorstandes (Mai 2017–19):

1. Vorsitzender: Ulrich Kühnl

2. Vorsitzender: Dr. Thomas John

Redaktioneller Inhalt, verantwortlich i.S.d.

Pressegesetzes: Reinhard Mayer (Schriftführer)

Redaktion: Dr. Bernd und Gabi Wißner,

Ulrich Kühnl, Dr. Thomas John, Eva Deibele,

Nora Held und Reinhard Mayer

Gestaltung, Bildbearbeitung, Grafiken und Satz:

Dr. Bernd Wißner

Druck:

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Gedruckt auf MultiArt Silk, FSC®

Dank

Wir danken Frau Prof. Marita Krauss (Universität Augsburg), Jasmin Waldner (Studentin der Universität Augsburg), Andrea Walser M.A. (Archivrätin, Stadtarchiv Augsburg) und Georg Feuerer (Dipl. Archivar, Stadtarchiv Augsburg) sowie Friederike Kaiser (DAV-Bundesgeschäftsstelle) für die fachliche Unterstützung bei der Forschung nach den Gründern unserer Sektion.

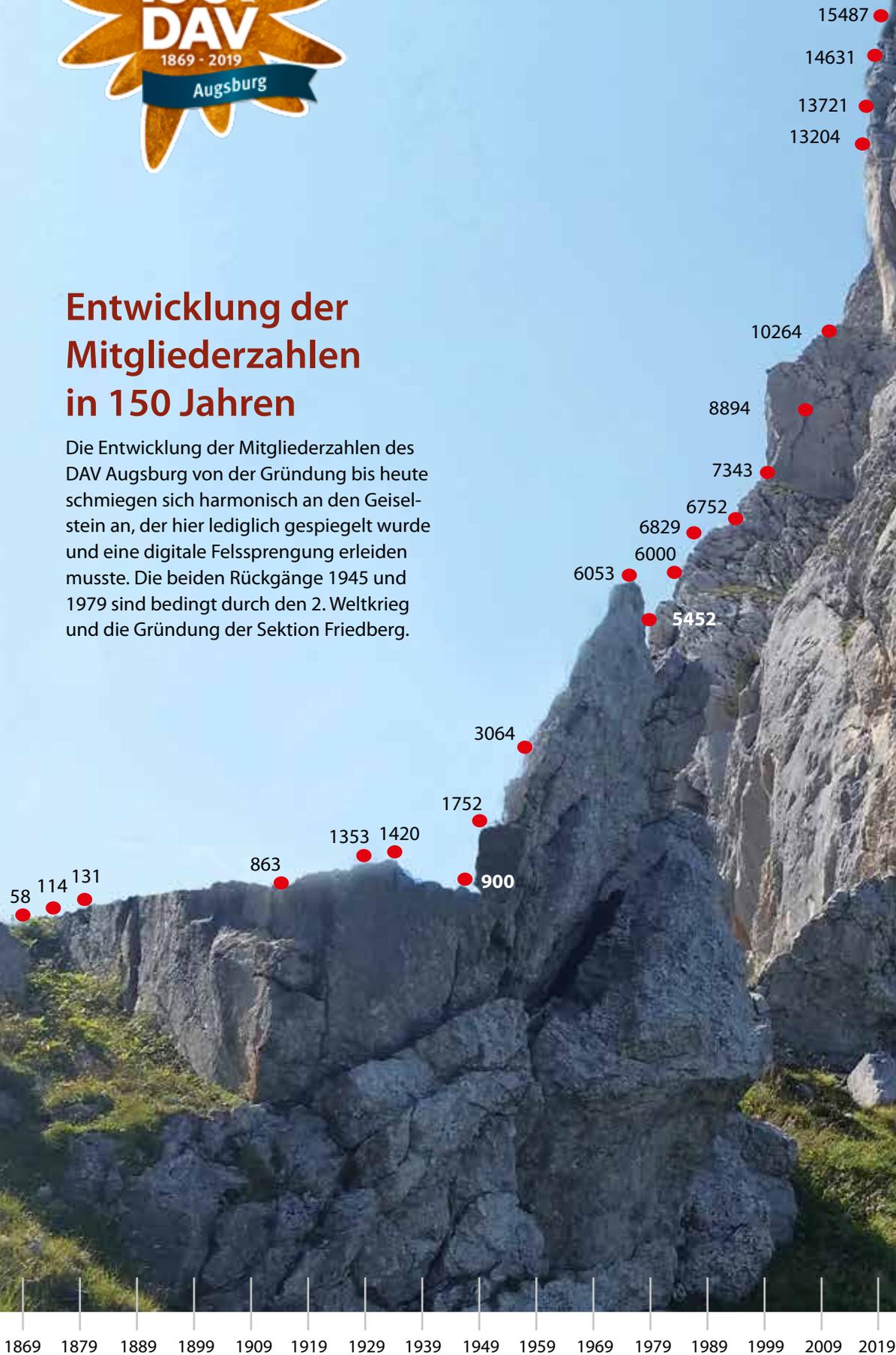
Bildnachweis

Titelseite: Montage aus historischem Bild des DAV Aug. (gestiftet von Dieter Benning), im Vordergrund 2 Fotos von Hans Herbig, DAV-Archiv, o.r. Alexander Scherl | S. 1 und 3, Fotos: Bernd Wißner | S. 4–7 DAV Aug. Archiv, Alpengarten: Reinhard Mayer, Otto-Mayr-Hütte: Wiki, Bibliothek und Kletterzentrum: Bernd Wißner | S. 8 Großglockner, Wiki | S. 10–11 DAV Aug. Archiv, Otto Forster: Gerhard Forster | S. 12–13 Chimborazo: Wikimedia, Buchcover: DAV Aug. Archiv, Gletscher: Uli Kühnl, Elbrus: Wikimedia, Lightpainting: Katja Ludwig | S. 14/15 Allgäuer Hauptkamm: Bernd Wißner | S. 16 DAV Aug. Archiv, historische Bergbilder: www.fotohaus-heimhuber.de | S. 17 Hauptversammlung: DAV Aug. Archiv | S. 18 Wißner-Verlag | S. 19 DAV Aug. Archiv, Ausgeschlossen: DAV-Broschüre | S. 20 Wißner-Verlag | S. 21 DAV Aug. Archiv | S. 22–25 DAV Aug. Archiv, Otto-Mayr-Hütte: Wiki, Schild: Christine März | S. 26 Bernd Wißner | S. 27 Eckhart Matthäus | S. 28/29 Thomas John | S. 30–33 DAV Aug. Archiv, Bergteufel: Engelbert Neumair, Dumler: Wiki, Warth: Helmut Steinherr, Schmid: Gerhard Haberstock, Feistl: Silvan Metz, Bahr: Wolfgang Wahl, Matterhorn: Tobias Stadler | S. 34–35 DAV Aug. Archiv, Ingrid Taubert: Stefan Taubert | S. 36 DAV Aug. Archiv | S. 37 von oben: Chris Eberle, Anne-Sophie Hüncker, Simon Dietrich, Sebastian Wagner | S. 38 Raimund Mittler | S. 39–41 Klaus Utzni und Privatbilder | S. 41 Mitte: Bernd Wißner | S. 42–43 Privatbilder | S. 44–45 DAV Aug. Archiv, | S. 46 Thomas John, Shutterstock | S. 47 K. Kmeth, Florian Klassen | S. 48 DAV Aug. Archiv



Entwicklung der Mitgliederzahlen in 150 Jahren

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen des DAV Augsburg von der Gründung bis heute schmiegen sich harmonisch an den Geiselstein an, der hier lediglich gespiegelt wurde und eine digitale Felsprengung erleiden musste. Die beiden Rückgänge 1945 und 1979 sind bedingt durch den 2. Weltkrieg und die Gründung der Sektion Friedberg.



Chronik

Eine Wanderung mit Höhen und Tiefen durch unsere Sektionsgeschichte

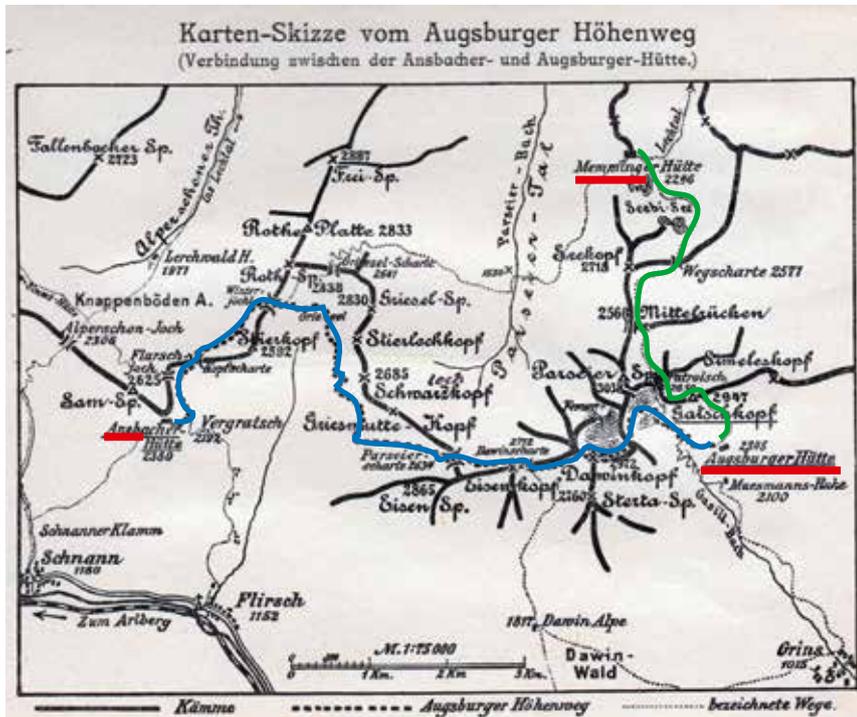
Start



9. Mai 1869 Gründung des Deutschen Alpenvereins in München unter Teilnahme des Buchhändlers Theodor Lampart und des Kaufmanns Friedrich Schenkenhofer aus Augsburg

Aufruf an alle hiesigen Alpenfreunde!
 Im Anschluß an den jüngst in den Zeitungen veröffentlichten Aufruf an alle Alpenfreunde erlauben sich die Unterzeichneten, die zahlreichen Gebirgsfreunde in unserer Stadt und Umgegend zu einer **Verammlung** auf **Donnerstag den 8. Juli Abends 8 Uhr** bei Hofmann zum „grünen Haus“ einzuladen, bezugs Gründung einer Sektion des deutschen Alpenvereins.
 Wir gehen mit der angenehmen Hoffnung hin, daß das gewiß zeitgemäße Unternehmen eines deutschen Alpenvereins auch hier eine allseitige Teilnahme finden werde. — Augsburg, im Juli 1869.
Das Comité zur Gründung einer Sektion des deutschen Alpenvereins:
 Fr. Bartholme, Privatier. — C. L. Bäuml, Kaufmann. — Rud. Degmair, Buchhalter. — De Nudder, Grant. — Otto Forster, Privatier. — Dr. Holler, prakt. Arzt in Merung. — Franz Hummel, Kaufmann. — Dr. Reichensteiner, Praktizant. — Ch. Matth. Kröner, Leberhändler. — Th. Lampart, Buchhändler. — Max Müller, Notar. — Max Obermayer, Banquier und Konsul. — Petry, Wirtshof. — Fr. Schenkenhofer, Kaufmann. — Simon, Professor. — Ullherr, Prof. Honor. — Wg. Vogel, Kaufmann. — Dr. Völk, Rechtsanwalt. — Ferd. Wagenfell, Orthopäde. — A. Walch, Buchhändler.

8. Juli 1869 Gründung der Alpenvereinssektion Augsburg im „Local Grünes Haus“ (den heutigen Hasenbräu-Stuben in der Annastraße) mit 58 Mitgliedern. Dem ersten Vorstand gehören an: 1. Vorsitzender: Otto Forster, 2. Vorsitzender: Theodor Hassler, Schriftführer: Theodor Lampart und Friedrich Schenkenhofer, Schatzmeister: R. Degmair, Beisitzer: Dr. F. Peschel, Dr. Holler, Herberger



28. Mai 1882 Einweihung des Hermann-von-Barth-Denkmal am kleinen Ahornboden



8. August 1885 Fertigstellung der ersten Augsburger Hütte (in der Karte rot hervorgehoben)

15. August 1887 Eröffnung des Spieherwegs, der Verbindung zwischen Augsburger und Memminger Hütte (in der Karte grün hervorgehoben)

7. Juni 1888 – 31. Juli 1891 Bau der zweiten Augsburger Hütte und Einweihung

17. April 1888 Zerstörung der ersten Augsburger Hütte durch eine Lawine



8. Juli 1900 Eröffnung der Otto-Mayr-Hütte im Reintal. Im Juli 1910 erfolgte die Erweiterung.



Januar 1908 Exzellenz Generalleutnant Richard von Hößlin wird 1. Vorsitzender und leitet die Amtsgeschäfte bis 1922. Zu Beginn des 1. Weltkriegs ist er für die vormilitärische Ausbildung der Jugend in Bayerisch-Schwaben verantwortlich.

1922 Carl J. Wolfrum wird 1. Vorsitzender und führt die Sektion bis zu seinem Tod 1939 in die nationalsozialistische Gleichschaltung.



16. September 1869

Festakt zum 100. Geburtstag von Alexander von Humboldt gemeinsam mit dem „Naturhistorischen Verein“



Herbst 1869 Hermann von Barth tritt der Sektion bei. Er gilt als Vorreiter des eigenverantwortlichen, führerlosen Bergsteigens.

1873 Vereinigung des DAV mit dem Österreichischen Alpenverein zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“. In der Sektion übernimmt Theodor Hassler den 1. Vorsitz.

August 1871 Umbenennung in Sektion Allgäu mit den Bezirken Immenstadt und Augsburg

31. März 1870 Die erste Generalversammlung der Sektion findet statt. Dabei wurden das erste Mal Mittel für eine Weganlage an der Mädelegabel und die Kartographie der Daumengruppe im Allgäu bereitgestellt.

13. März 1874 Trennung der Sektion Allgäu in Sektion Augsburg und Sektion Allgäu



2. November 1877 Otto Mayr wird 1. Vorsitzender der Sektion Augsburg und übernimmt mit einer kurzen Unterbrechung die Amtsgeschäfte bis 1907.

März 1878 Gustav Euringer tritt in die Sektion ein und ist insgesamt über 40 Jahre für den Verein tätig. Erstbesteiger der Euringerspitze zwischen Santnerspitze und Schlern.



1921 Gründung der Jugendgruppe; zeitgleich öffnet sich die Sektion auch für Frauen.

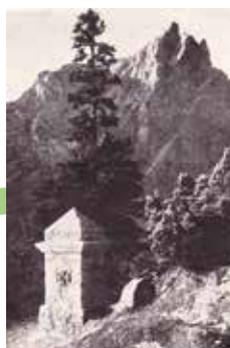


1919 Gründung der Skiabteilung

August 1910 Eröffnung des Augsburger Höhenweges (s. Karte links, blauer Weg)

August 1921 Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Augsburg. Der „Arierparagraf“ und die Ausgrenzung von Juden wird zum kontroversen Thema im Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

1921 Errichtung des Gefallenendenkmals nahe Otto-Mayr-Hütte, Symbol nationalistisch-militärischer Gedenkkultur



Dezember 1921 Eröffnung der ersten Geschäftsstelle im Ratskeller





1924 Gründung der Bergsteigerabteilung, die sich anspruchsvolles und naturnahes Bergsteigen auf die Fahnen schreibt.

Juni 1931 Eröffnung der Jubiläumshütte im Reintal bei Musau (später: Willi-Merkl-Gedächtnishütte)

1933 Eingliederung und Gleichschaltung in die nationalsozialistische Sportorganisation



Der mit Augsburg eng verbundene Alpinist Willy Merkl leitet in den 1930er Jahren zwei Expeditionen zur Besteigung des Nanga Parbat. 1934 findet er dabei mit drei seiner Kameraden und sechs seiner Träger den Tod.

1939 Gustav Beck, seit 1923 Schriftführer, übernimmt den 1. Vorsitz, den der Nationalsozialist bis 1945 innehat.

1945 Auflösung der Alpenvereinssektion Augsburg durch die Besatzungsmacht

1946 Neugründung der Alpenvereinssektion Augsburg als „Alpenclub Augsburg“

1949 Gustav Beck wird erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt.

22.10.1950 Neugründung des „Deutschen Alpenvereins“ auf der Hauptversammlung in Würzburg



1951 Das Sektionsmitteilungsblatt erscheint zum ersten Mal.



2004–06 Generalsanierung der Otto-Mayr-Hütte



1998 Bau der Kletterhalle an der Sportanlage Süd



1991/92 Generalsanierung der Augsburger Hütte

2006 Eröffnung der Boulderhalle in Augsburg



2009 Die Unterwegsgruppe formiert sich und unternimmt Gemeinschaftsfahrten ohne Tourenleitung.

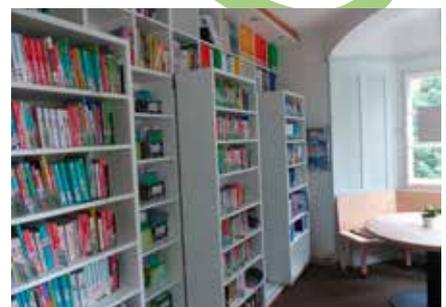


2013 Neuausrichtung unserer Medien, print und online. Der *alpenblick* wird zum Magazin für alle Mitglieder und für alle Themenbereiche unseres Sektionslebens.

Ab 2013 kontinuierliche Sanierungsarbeiten an der Otto-Schwegler-Hütte. Die Betreuung erfolgt durch ein engagiertes ehrenamtliches Helferteam der Sektion.



Nov. 2014 Präsentation der DAV-Ausstellung „Berg Heil!“ über den Zeitraum 1918–1945 in Augsburg



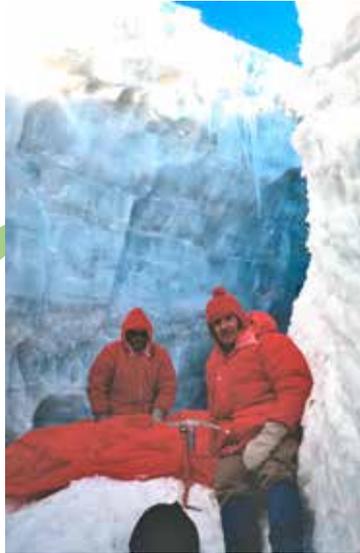
Ab 2014 Neugestaltung der Räume im Burggrafenturm: Bücherei und Andy-Schmidt-Raum

1.4.1952 Gründung der Ortsgruppe Friedberg



5. Dezember 1954 Eröffnung der mit viel Eigenleistung errichteten Osteralhäute, heute Otto-Schwegler-Hütte, im Gunzesriedertal

Oktober 1958 Rückgabe der österreichischen Hütten an die deutschen Sektionen



Von 1972 bis Mitte der 1980er Jahre unterstützt die Sektion verschiedene Expeditionen in die Anden und den Himalaya (siehe auch „Alpinisten der Sektion“, Seite 32).

Vorstände seit der Gründung

1869 – 1872	Otto Forster
1872	Friedrich von Hellwald
1873 – 1876	Theodor Hassler
1877 – 1884	Otto Mayr
1885 – 1887	Adalbert Stengler
1888 – 1907	Otto Mayr
1908 – 1921	Exz. Richard von Hößlin
1922 – 1939	Carl J. Wolfrum
1940 – 1945	Gustav Beck
1946 – 1947	Josef Baur
1947 – 1948	Heinrich Hediger
1949 – 1954	Gustav Beck
1955 – 1965	Dr. Franz Neubauer
1966 – 1972	Dr. Max Utz
1972 – 1980	Karl Wilhelm Thilo
1980 – 2007	Benno Helf
2007 – 2013	Rolf Jüngst
2013 – 2019	Ulrich Kühnl
2019	Dr. Thomas John



Juni 1988 Einweihung des Alpengartens oberhalb der Otto-Mayr-Hütte



1979 Die Seniorengruppe bildet sich.

1980 Generalleutnant K.W. Thilo übergibt die Amtsgeschäfte der Sektionsführung aus Gesundheitsgründen an Benno Helf, der das Amt bis 2006 innehat und seitdem Ehrenvorsitzender der Sektion ist.



Benno-Helf-Hütte bei der Otto-Mayr-Hütte



2015–19 Die Sektion wird immer bunter: Die JUB, eine Fitnessabteilung, weitere Familiengruppen, AugsburgAlpin, die MTB-Gruppe, Sportklettern und die ParaVertikalen kommen hinzu.



2018 Eröffnung des neuen DAV-Kletterzentrums Augsburg mit dem Landesleistungszentrum Bayern



Vor 150 Jahren ...

Die Gründer der DAV-Sektion Augsburg

von Ulrich Kühnl und Nora Held

Vor 150 Jahren, am Abend des 8. Juli 1869, trafen sich im „Local Grünes Haus“ 40 Herren der oberen, bürgerlichen Gesellschaft Augsburgs und gründeten mit 18 schriftlich vorliegenden Zusagen die Deutsche Alpenvereinssektion Augsburg. Das Jubiläum nehmen wir zum Anlass, um einen Blick auf diesen Gründungsprozess und die Beteiligten zu werfen. Dabei stellen wir uns vor allem die Fragen:

Wer waren diese Gründer? Was bewegte sie?

Zu diesem Abend eingeladen hatten zwei Augsburger: **Theodor Lampart** und **Friedrich Schenkenhofer**. Beide waren beteiligt an der Gründung des Deutschen Alpenvereins in München am 9. Mai 1869. Sie waren begeisterte Bergsteiger, aber auch Geschäftsleute mit wirtschaftlichen Interessen. Bei einer Tour auf den Großglockner lernten sie bereits 1868 Johann Stüdl, einen Prager Kaufmann, kennen. Stüdl gehörte neben dem Tiroler Pfarrer Franz Senn zu den zentralen Figuren in der Münchner Gründungsphase und war einer der wichtigsten Akteure.

Anlass für die Gründung des Deutschen Alpenvereins war die Unzufriedenheit mehrerer Mitglieder mit dem bereits 1862 entstandenen Österreichischen Alpenverein. Dieser setzte sich, so die Meinung, zu wenig für die praktische Erschließung des Gebirges ein und war zu wissenschaftslastig. Die Zusammenkünfte fanden ausschließlich in Wien statt, so dass eine Teilnahme für die deutschen Mitglieder schwierig war. Viele, die zum engeren Kreis der Gründer gehörten, waren Mitglieder des ÖAV, wie Friedrich Schenkenhofer. Der neue Verein sollte dagegen breiter und offener angelegt sein. So wird als Vereinszweck in der Gründersatzung bestimmt, „die Kenntnisse der Deutschen Alpen zu erweitern und zu verbreiten (und) ihre Bereisung zu erleichtern“. Der Verein verlangte von seinen Mitgliedern dabei „keine besonderen Leistungen, nur reges Interesse für die Alpenwelt“. Das konnten bergsportliche, wissenschaftliche oder wirtschaftliche

Interessen sein. Auch Neugier, Entdeckergeist, Abenteuer- oder Reiselust sowie soziale und kulturelle Ambitionen fanden im neuen DAV ihren Raum. So war die Verbesserung der ärmlichen Verhältnisse der Menschen in den Tälern ein wichtiger Aspekt. Nachdem auf der Münchner Gründungsveranstaltung festgelegt worden war, dass sich der Verein nach Schweizer Vorbild in viele kleine und eigenständige Vereine (Sektionen) und in einen Hauptverband gliedern sollte, erging der Aufruf zur Gründung von Sektionen an alle größeren Städte im deutschsprachigen Raum. In Augsburg luden Lampart und Schenkenhofer ein und ergriffen die Initiative zur Bildung eines zwanzigköpfiges Gründungskomitees.

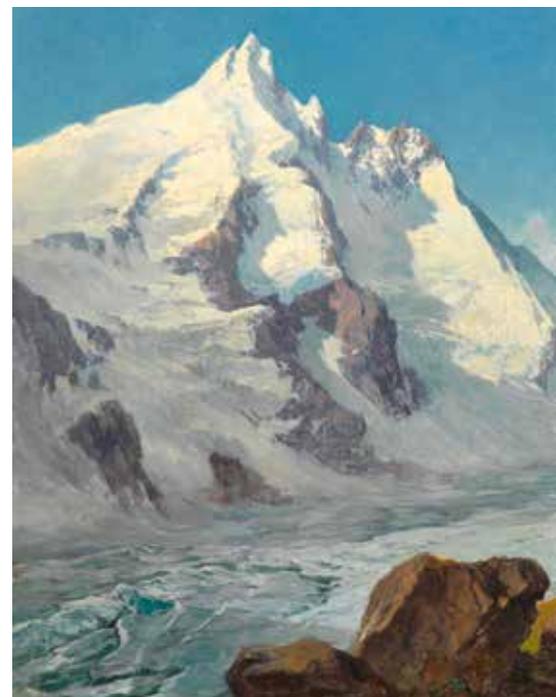
Augsburger Wirtschafts- bürgertum war tonangebend

Der Alpenverein war in seiner Gründungsphase stark vom aufstrebenden Bürgertum geprägt. Doch gab es Unterschiede in den Profilen der Sektionen. Während in vielen Großstädten das Bildungsbürgertum im Vordergrund stand, war die Stadt Augsburg und spiegelbildlich auch die junge DAV-Sektion Augsburg eindeutig vom Wirtschaftsbürgertum dominiert. Denn Augsburg war eine blühende Industriestadt mit großen Textil- und Maschinenbauunternehmen und mit florierendem Handel und Gewerbe. Eine Universität gab es nicht, staatliche Institutionen hatten eher nur regionalen Rang.

So überrascht es nicht, dass sich etwa die Hälfte der am Gründungsprozess der Sektion beteiligten Mitglieder klar dem Wirtschaftsbürgertum zuordnen lassen. Darunter Fabrikanten und Unternehmer, Bankiers, Kaufleute oder Leitende Angestellte in Managementfunktionen. Hinzu kommen sog. Privatiers, meist private Investoren, die von ihrem Kapitalvermögen leben konnten. Ein solcher Privatier war **Otto Forster**, 1. Vorsitzender im ersten Sektionsvorstand 1869. Den zweiten Vorsitz übernahm **Theodor Hassler**, Generaldirektor der namhaften Baumwollspinnerei am Stadtbach. Auch

unser Gründervater Theodor Lampart war nicht nur Buchhändler, sondern zudem Verleger sowie Betreiber einer Druckerei. Er war also mittelständischer Unternehmer, genauso wie der Pinselfabrikant Friedrich Schenkenhofer. Beide stellten sich im Sektionsvorstand als Schriftführer zur Verfügung.

Darüber hinaus finden sich unter den Gründern und als Beisitzer im ersten Vorstand auch einige eher bildungsbürgerlich orientierte akademische Berufe wie



Bergsteigergruppe am Fuße des Großglockners um 1868

Ärzte, Lehrer, Apotheker oder Juristen. Eine herausragende Persönlichkeit im ersten Vorstandsteam war **Dr. Friedrich Peschel**, ein breit gebildeter Redakteur der liberalen „Augsburger Allgemeine“.

Neben den genannten Persönlichkeiten des ersten Vorstands wurden die Anfangsjahre der DAV-Sektion Augsburg durch weitere hervorragende Personen geprägt wie **Hermann von Barth**, **Gustav Euringer** und **Otto Mayr** (s. S. 24) oder **Max Obermayer**, deren persönliche Profile wir ebenfalls näher betrachten.

In den ersten Jahren der Sektionsgeschichte stieg die Mitgliederzahl rasch an, ohne dass sich die Sozialstruktur grundlegend verändert hätte, wenn-

gleich nach 1870/71 eine Zunahme von staatsnahen Verwaltungsfunktionsträgern und Militärs zu verzeichnen war. Eine herausgehobene Rolle innerhalb des Wirtschaftsbürgertums spielten laut einer Analyse von Frau Prof. Marita Krauss (Uni Augsburg) und Jasmin Waldner (Studentin der Uni Augsburg), die sich dankenswerterweise eingehend mit der Sozialstruktur unserer Gründungsgeschichte befasst haben, die Gruppe der Kommerzienräte. Nach ihren Aussagen trugen unter unseren Mitgliedern der ersten 25 Jahre 19 Personen den Titel Kommerzienrat. Darunter befanden sich, um nur einige bekannte Namen zu nennen, Heinrich von Buz (MAN), Viktor



Leopold Munsch 1826–1888

Martini (Textil-Veredlung), August Riedinger (Augsburger Ballonfabrik) und die Brüder Haindl (Papierfabrikanten).

Honorige Herrenveranstaltung

Ganz allgemein lässt sich sagen, der Gründungsprozess der Sektion Augsburg und der Mitgliederkreis der ersten Jahre war eine recht honorige, um nicht zu sagen elitäre Herrenveranstaltung mit bedeutenden Persönlichkeiten des Geschäftslebens und der Augsburger Gesellschaft. Frauen, einfache Handwerker oder gar Arbeiter waren in dieser Gesellschaft noch nicht oder kaum vertreten. Das galt nicht nur für den Alpenverein, sondern ebenso für andere bür-

gerliche Vereine, die damals wie Pilze aus dem Boden schossen und personell gut miteinander vernetzt waren. Mehrere unserer Gründerväter waren Mitglieder und sogar Vorstände in anderen Vereinen. Insbesondere werden Kontakte zu Naturwissenschaftlichen Vereinen gepflegt. Hinzu kam ein reger Austausch über die Sektionsgrenzen hinaus.

Die Motive

Es waren Gründerjahre im umfassenden Sinn. Auch die Wirtschaftsgeschichte des jungen deutschen Kaiserreichs spricht von der Gründerzeit. Dieser Kontext und die umrissene Sozio-Struktur mit den biografischen Hintergründen unser Altvorderen (s. S. 10/11) geben klare Hinweise auf die Motive und den recht widersprüchlichen Geist dieser Erschließungszeit. Denn unsere Gründer lebten einerseits in schwärmerischer Begeisterung für die alpinistische Entdeckung, die von Forschergeist, Abenteuerlust, wilder Bergromantik und hehrem Idealismus geprägt war. Andererseits läuteten die Gründer des jungen DAV eine neue Phase der wirtschaftlichen Entwicklung und des Wandels durch den Tourismus ein. Die touristische Erschließung der Alpen fügte sich wie selbstverständlich in den Trend einer boomenden Zeit, in der unsere Gründer nicht unwesentliche Akteure waren. Sie sahen neue interessante Perspektiven, auch geschäftliche. Und das war durchaus nachvollziehbar, obschon wir diesen historischen Prozess heute eher mit einer Mischung aus romantischer Verklärung und kritisch nüchternem Blick betrachten. Man kann die Geschichte aber nicht aus dem heutigen Blickwinkel der touristischen Übererschließung zurückspulen. Wir leben heute ebenfalls in ähnlichen Widersprüchen und wollen keineswegs die Begeisterung und idealistischen Gefühle kleinreden, die unsere Gründerväter bewegten. Sie waren durchaus leidenschaftliche Bergsteiger und reisten gerne durch die Alpen.

Ziele und Schwerpunkte

Das Hochgebirge sollte „begehrbar“ werden. Dazu sollten die alpinen Kenntnisse vertieft und verbreitet werden, z.B. durch Vorträge, Kartenmaterial und Tourenbeschreibungen. Die Aktivitäten der

Sektion konzentrierten sich zunächst auf das geografisch nahegelegene Allgäu, dem auch einige namhafte Mitglieder, wie Bezirksgeometer **Anton Waltenberger** entstammten. Auf der Tagesordnung standen die Organisation des Bergführerwesens, die Regelung von Unterkunftsverhältnissen und das Registrieren von Besteigungen. Besondere Aufgaben waren der Wegebau im Zustieg zur Mädelegabel und die Kartografie, wie z.B. die schon 1870 in Auftrag gegebene Karte der Daumengruppe, die von Anton Waltenberger erstellt wurde (s. S. 5). Zunächst bildete Immenstadt/Allgäu innerhalb unserer Sektion eine eigene Ortsgruppe, bis es sich dann 1874 im beiderseitigen Einverständnis als eigenständige Sektion herauslöste.

Vortragswesen und Bibliothek

Ihre gewonnenen Erkenntnisse und Eindrücke teilten die Mitglieder vor allem auf den Monatsversammlungen. Im Mittelpunkt standen illustre Vorträge, in der Regel von namhaften Sektionsangehörigen, wie Peschel, Schenkenhofer, Lampart, Forster und v. Barth.

Die Highlights aus dem Gründungsjahr zeigen bereits die Themenvielfalt:

Alpenreisen als geistiges Bildungsmittel
Festvortrag Humboldt-Gedenkfeier
Besteigung Säuling und Zugspitze
Touren in Stubai, Ötztal und Schlern
Zillertaler mit Skizzen und Ölbildern
Führerlose Besteigung des Hochvogel
Kaukasus, Besteigung durch Engländer

Im Gesamten waren die Themen nicht nur auf die Alpen beschränkt. Es wurden zudem Vorträge zu interessanten Reisezielen über den alpinen Raum hinaus, wie z.B. Konstantinopel, dem Teide auf Teneriffa oder Andalusien gehalten. Allein der renommierte Architekt Gollwitzer hielt 12 solcher Vorträge.

Tourenbeschreibungen und Vortragsthemen wurden in aufgezeichneter oder gedruckter Form auch anderen interessierten Bergsteigern zugänglich gemacht. Insbesondere Hermann von Barth hat unschätzbare Beiträge mit Aufzeichnungen, Skizzen und Tourenberichten beigesteuert. Zum Aufbau der Bibliothek investierte die Sektion namhafte Beträge. Zudem erfolgten zahlreiche Schenkungen und Spenden.

Theodor Lampart

Geboren 1842 in Augsburg als Sohn des Buchhändlers, Verlegers und Magistratsrats Johann Georg Lampart. Theodor Lampart war eine zentrale Persönlichkeit im Augsburger Vereinsleben. Nach dem Besuch des Gymnasiums St. Stephan und



Lehrjahren in Augsburg, Bremen und Salzburg leitete er das väterliche Geschäft, das er 1870 voll übernahm. Den ererbten Gebetsbuchverlag stieß er ab und baute einen neuen auf, von dem später ein alpiner Verlag, dem sein Herzblut galt, abgespalten wurde.

Die Kontakte zum zentralen DAV-Gründerkreis in München setzte er nutzbringend für die Sektion ein. So gewann er Hermann von Barth für Augsburg, organisierte spannende Vortragsreihen und übernahm im Vorstand das wichtige Amt des 1. Schriftführers. Offenbar fungierte das Lampartsche Geschäft bis zur Eröffnung der ersten Geschäftsstelle 1921 als Ort für die Mitgliederaufnahme.

Lampart war in Augsburg gut vernetzt und man kann sagen, äußerst umtriebig. So war er auch in den Vorständen anderer Vereine sowie als Gemeindebevollmächtigter in der Funktion des Finanzreferenten aktiv. Er starb 1893.

Otto Forster

Geboren 1823 in Augsburg, stammte Otto Forster, unser erster Sektionsvorsitzender, aus einer wohlhabenden und traditionsreichen Textilfamilie. Der Vater, Karl Ludwig Forster, stand an der Spitze der Augsburger Kattunfabrikanten. Sein



Haus galt als gesellschaftlicher Mittelpunkt der protestantisch bürgerlichen Gesellschaft in Augsburg. Otto Forster betätigte sich zunächst als privater Investor, stand dabei aber in Konkurrenz zu neuen Kreisen des Wirtschaftsbürgertums und ließ sich später als Gutsbesitzer nieder. Von 1869 bis 1872 führte er die Geschäfte unserer rasch wachsenden Sektion mit Umsicht. Die integrative und wegweisende Rolle des ersten Präsidenten in der Startphase des Vereins ist hoch zu würdigen. Auch seine wertvollen Sach- und Geldspenden für die Bibliothek verdienen hohe Anerkennung. Er starb 1900 in Neustift, Stubaital.

Theodor Hassler

Hassler war eine herausragende Persönlichkeit in Augsburger Wirtschaftskreisen. Geboren 1828 in Ulm, studierte er nach einer Optikerlehre an der Polytechnischen Schule Karlsruhe. 1850 be-



gann er seine Berufslaufbahn als Jungingenieur in der Reichenbachschen Maschinenfabrik (MAN) und wechselte 1857 in die Augsburger Textilindustrie (Riedinger), wo er leitender Ingenieur bei der Errichtung deutschlandweiter Baumwollspinnereien war. 1868 wurde er Generaldirektor der damals größten Spinnerei Deutschlands am Augsburger Stadtbach. Später war er als Aufsichtsrat bei MAN tätig und nahm führende Ämter in Industrieverbänden ein. Dem Sektionsvorstand stellte er sich in den ersten vier Jahren als 2. Vorsitzender zur Verfügung. Von 1873 bis 1876 übernahm er den 1. Vorsitz der Sektion Augsburg des DuÖAV. Hassler genoss in der Gesellschaft hohes Ansehen und verfügte über großen Einfluss. Er erhielt hohe staatliche Auszeichnungen und Ehrungen. 1901 starb er in Augsburg.

Dr. Oskar Ferdinand Peschel

Dr. Oskar Ferdinand Peschel war eine markante intellektuelle Persönlichkeit mit breitem publizistischen und wissenschaftlichen Profil. Er wurde 1826 in Dresden geboren und studierte von



1845–1848 an den Universitäten Leipzig und Heidelberg Rechtswissenschaften. 1849 zog er nach Augsburg, wo er als Redakteur für die Allgemeine Zeitung (Vorläufer der Augsburger Allgemeinen) tätig war. 1854 übernahm er die Redaktion für die Zeitschrift „Das Ausland“. In dieser Zeit befasste er sich publizistisch vor allem mit dem Zeitalter der Entdeckungen, der Geschichte der Erdkunde und der vergleichenden Geologie. Er war ein großer Anhänger der Lehren

Alexander von Humboldts. Im April 1871 berief ihn die Universität Leipzig als Professor für den neu eingerichteten Lehrstuhl Geographie. Vor allem sein wissenschaftliches Interesse bestimmte seine Beteiligung an der Gründung des Alpenvereins. Peschel starb 1875 in Leipzig.

Hermann von Barth

Der große Alpinist wurde 1845 auf Schloß Eurasburg am Starnberger See geboren, als Sohn eines königl. Bayerischen Kämmerers und der aus einer Bayerischen Offiziersfamilie stammenden Mutter, Freiin von Krauss.

Von Barth studierte ab 1863 Jura an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und kam 1868 nach Berchtesgaden ans Landgericht. Gleich im ersten Jahr seiner Alpin-Laufbahn bestieg er 69 Gipfel, darunter einige Erstbesteigungen. 1869, im Jahr der Gründung des DAV, dem er sich zunächst in München anschloss, wechselte er beruflich nach Sonthofen und konzentrierte sich in diesem Jahr auf die Allgäuer und Tannheimer Berge. Die Bilanz: 44 namhafte Gipfel, die er ohne Bergführer, häufig im Alleingang, bestieg. Von den damaligen Bergführern hatte er keine gute Meinung. Im November 1869 trat er unserer Sektion bei. Er setzte starke Impulse für das eigenverantwortliche, führerlose Bergsteigen (siehe auch Seite 30) und schuf mit seinen detaillierten Tourenbeschreibungen die Basis für eine zukunftsweisende Bergführerliteratur, die auch den Grundstock für unsere Bibliothek bildete und übrigens heute im Internet verfügbar ist.



Hermann v. Barth

Ab 1872 folgte er seiner intellektuellen Leidenschaft und studierte Naturwissenschaften mit den Hauptfächern Geologie und Mineralogie. Nach Abschluss mit Summa cum Laude folgte er 1876 einer Einladung der Geografischen Gesellschaft München zu einer Afrika-Expedition nach Angola, die in einer persönlichen Tragödie endete. Nach schwerer Krankheit beging er am 7.12.1876 Suizid.

Max Obermayer

Der Bankier Max Obermayer wurde 1824 in Augsburg geboren. Er war das einzige bekannte Gründungsmitglied, das dem Judentum angehörte. Wie sein Vater und sein bekannter Onkel Carl Obermayer war er Bankier in Augsburg. Zudem trat er wohl nach seinem Onkel Carl dessen Amt als Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika und Argentinien an. Max Obermayer interessierte sich sehr für die Naturhistorie. Er war unter anderem, neben dem Alpenverein, im Naturhis-



Max Obermayer

torischen Verein Augsburg engagiert. Sowohl sein wissenschaftliches und wirtschaftliches Interesse als auch seine Weltoffenheit haben wohl dazu beigetragen, dass er sich an der Gründung des Alpenvereins beteiligte. Max Obermayer blieb dem Alpenverein vermutlich bis zu seinem Lebensende 1886 treu. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Augsburg Kriegshaber beigesetzt.

Gustav Euringer

Der beste Kenner des Alpenraums wurde 1854 in Augsburg geboren. Er führte nach humanistischem Gymnasium und

Handelsschule die Bank seines Vaters. Seine Interessen waren sehr vielseitig, so beherrschte er mehrere Sprachen. Zudem engagierte er sich in verschiedenen Vereinen, z.B. im Naturwissenschaftlichen Verein, im Historischen Verein für Schwaben und im Deutschen Alpen-



Gustav Euringer

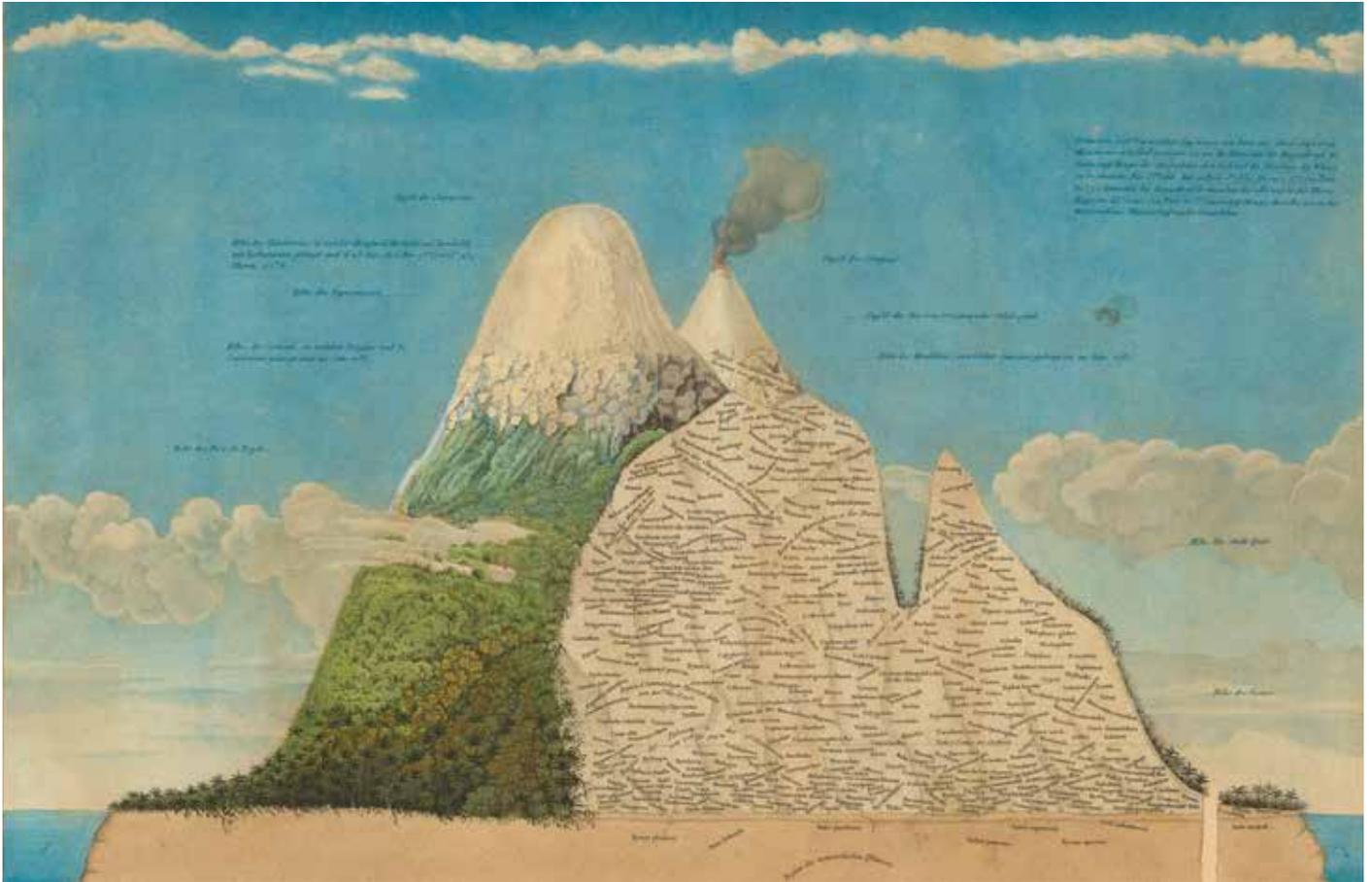
verein. 1879 wurde er zum Schriftführer gewählt und bereicherte die Sektion wie kein anderer über 45 Jahre durch eine Vielzahl herausragender Vorträge und Zeugnisse der Alpinliteratur. Er lebte in Harmonie für Wissenschaft, Kunst und Bergsteigen. Die Entstehung der Alpen war ein Thema, das ihn sehr interessierte. Im Naturerleben der Berge und im Bergsteigen sah er einen „Jungbrunnen körperlicher und geistiger Frische“ und durchstreifte auf seinen Reisen die Alpen systematisch von Ost nach West und Nord nach Süd. Zunächst legte er seinen alpinistischen Schwerpunkt auf die Dolomiten. In Erinnerung an seine Erstbesteigung tragen die Euringerspitze und der Euringergrat seinen Namen. Später erkundete er das Berner Oberland und das Wallis. Hier bestieg er in Begleitung von Bergführern viele Klassiker-Gipfel. In einer Vielzahl von Vorträgen berichtete er über seine Reisen, nicht nur in der Sektion Augsburg. Zu seiner Zeit war er wohl der umfassendste Kenner des übernationalen Alpenraums in der Sektion. Im Auftreten galt der Generalist als bescheiden. „Akrobatentum“ und „Renommisterei“ hielt er für bedenkliche Erscheinungen im sich entwickelnden Alpinismus.

Traditionslinien von Ulrich Kühnl

Wenige Wochen nach ihrer Gründung lud die DAV-Sektion Augsburg im September 1869 zu ihrer ersten Festveranstaltung ein, und zwar zu Ehren des 100. Geburtstags von Alexander von

Humboldt. Dieses Gedenken an den international berühmten, großen Entdecker, Naturforscher und liberalen Demokraten gibt guten Aufschluss darüber, in welcher Tradition sich unsere

Gründerväter sahen. Zugleich eröffnet sich uns heute aus der historischen Distanz ein interessanter Blick auf bis in die Gegenwart reichende Traditionslinien und auf ideelle Wurzeln unseres Vereins.



Die wohl erste Infografik der Welt (1802): A. v. Humboldt, der Chimborazo, mit Eintrag von Fauna, Flora, Geologie und Höhenangaben

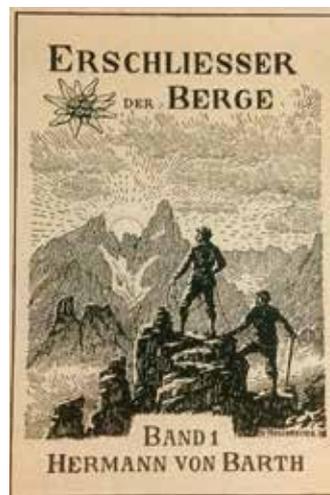
Entdeckung

Die Alpen und andere Gebirge der Welt waren verschlossene, wilde Landstriche, Terra incognita, zu deren Erkundung und Erforschung Humboldt vor rund 200 Jahren wie kein anderer Bahnbrechendes geleistet hat. Seine Reiseberichte und -vorträge fanden begeisterten Anklang im bildungsinteressierten Publikum und gaben Stoff, der unsere Gründerväter und uns bis heute inspiriert. Denken wir nur an die ungebrochenen Traditionen in unserem Vortragswesen oder an unsere Bibliothek, an die jüngste Kooperation mit der Universität Augsburg zum Thema „Alpen und Klimawandel“ oder an den Entdeckergeist unseres Hermann von Barth, Mitglied unserer Sektion seit 1869, legendärer „Urvater“ des führerlosen Bergsteigens.

Erschließung

Auf die Entdeckung folgt, wie überall auf der Welt, die touristische Erschließung. Diese hatte sich der Alpenverein 1869 bei seiner Gründung weit oben auf die Fahnen geschrieben. Im Fokus standen damals auch für die Sektion Augsburg die Entwicklung von Kartenmaterial, Literatur, Hütten- und Wegebau sowie das Bergführerwesen in Allgäu und Lechtal. Hier zeigt sich im Rückblick schon deutlich, dass unsere Traditionslinien bei allem Respekt nicht widerspruchlos sind. Im Ergebnis hat sich seit den

1920er Jahren im Verein verstärkt eine Gegenströmung zur touristischen Überschließung der Alpen durchgesetzt. Vom Ruf nach Schutz der wilden, unberührten Natur war damals allerdings die bergsteigerische Nutzung ausgespart, der Appell war allein gegen den ungebremsten Massentourismus gerichtet. Erst Ende der 1960er Jahre wurde im Alpenverein deutlich bewusst, dass Bergsport und Naturschutz in einem Spannungsfeld zueinander stehen, das nicht so einfach aufzulösen ist.



Körper, Geist, Seele und Natur

Der Natur- und Umweltschutz hat für den Alpenverein und unsere Sektion heute hohe Priorität, und der schwierige Weg des Ausbalancierens von Zielkonflikten verweist uns wiederum auf Traditionslinien zu Humboldt. Er sah alle Ebenen und Gebiete des Wissens über Mensch und Natur miteinander vernetzt. Alles hängt mit allem zusammen. Und dieser ganzheitliche Ansatz bestimmt unseren Respekt vor der Natur und unser Ideal von Alpinismus und Bergsport wohl bis heute. Es ist das Bestreben, Körper, Geist,

Seele und Natur soweit möglich in Einklang zu bringen. In dieser einfachen Formel steckt eine unvergleichliche Faszination und Dynamik. Hier liegen die Wurzeln für den hohen bergsportlichen Anspruch des „by fair means“, d.h. möglichst auf unnötige Hilfsmittel zu verzichten. Und hier steckt zugleich die Aufforderung, mit Risiken verantwortungsvoll umzugehen und Bergsport, Mensch und Natur nicht gegeneinander zu stellen. Dies betrifft auch die Förderung eines verträglichen Tourismus.



Hinschauen

Der Alpinismus und der Verein mit seinen Traditionen haben sich über die gesamte Zeitspanne von 150 Jahren in enger Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Trends entwickelt. Dazu gehören nach der liberalen Gründungsphase leider auch unheilvolle Traditionen, die nach einer langen Zeit des Schweigens oder der Beschönigung¹ seit einigen Jahren verdienstvoll aufgearbeitet wurden² und heute klar anzusprechen sind: Großdeutscher Nationalismus und völkische Ausrichtung gewannen lange vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus zunehmenden Einfluss auch in unserer Sektion, bis in die Spitze. Die alpinen Ideale der Jugend blieben davon nicht unberührt und wurden für zwei

Weltkriege instrumentalisiert und missbraucht, jüdische und andersdenkende Bergsteiger wurden ausgegrenzt. Eine „Gleichschaltung“ mit Vorstandswechsel



Hitlers Gebirgsjäger stürmen 1942 den Elbrus.

in der Sektion Augsburg war 1933 nicht nötig, da die nationalsozialistische Gesinnung schon längst bestimmend war. Auch nach 1945 setzten sich personelle und kulturelle Kontinuitäten wie selbstverständlich fort.³ Manche Bergsteiger fühlten sich von der Sektion entfremdet.

1 Siehe dazu z.B. die vorangegangenen Jubiläumsschriftchen der Sektion Augsburg von 1969 und 1993 sowie die „Chronik“ zur Sektionsgeschichte.

2 DAV, ÖAV und AVS haben der Öffentlichkeit 2011/12 gemeinsam eine Ausstellung und ein begleitendes Buch „Berg Heil“ vorgestellt. Die Ausstellung wurde 2014 auch in Augsburg gezeigt und von Dr. Florian Pressler durch sektionsbezogene Beiträge ergänzt.

3 Archiv, Chroniken und Literatur zur Sektions- und AV-Geschichte wurden umfangreich ausgewertet. Die Ergebnisse und Belege sind in einer gesonderten (internen) Dokumentation zusammengestellt.

Für Toleranz und Vielfalt

Um nicht missverstanden zu werden, es geht hier nicht um eine Verurteilung von Personen oder gar Generationen, die aus den Strömungen ihrer Zeit heraus anders wahrgenommen wurden als aus unserem heutigen Blickwinkel. Bei der Aufarbeitung unserer Geschichte

geht es vielmehr um das ehrliche Benennen von fatalen Fehlentwicklungen, aus denen wir lernen können. Es geht darum, ein unverkrampftes Verhältnis zu unseren stolzen und bewahrenswerten Traditionslinien und Wurzeln wiederzugewinnen und von unseligen Umdeu-

tungen zu entrümpeln. Der Deutsche Alpenverein mit seiner Sektion Augsburg versteht seine Geschichte daher als Verpflichtung und Mahnung, sich umso mehr für Vielfalt, Toleranz und gegenseitige Achtung einzusetzen.

So sind wir stolz auf die JDAV, die 2018 mit dem Bayerischen Verfassungspreis für ihre Integrationsprojekte ausgezeichnet wurde. Auch freuen wir uns über die gewachsene Vielfalt im Bergsport sowie das bunte Vereinsleben oder über die gut durchmischte Alters- und Sozialstruktur, und nicht zuletzt über den hohen Anteil von Frauen: Aspekte, die dem Verein heute große Anziehungskraft geben.



Ein „wynterig kaltes Gepürg“

Augsburg und die alpinistische Erschließung des Allgäus

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Im 14. Jahrhundert gilt das Allgäu noch als „rauches, wiestes und wynterig kaltes Gepürg“ – eine unwegsame Landschaft mit kargen Böden, dichten Wäldern und harten Wintern. Eine Gegend, die Menschen meiden, wenn sie können. Insbesondere die Bergwelt der Allgäuer Alpen versetzt Bewohner und Durchreisende in Angst und Schrecken. Legenden über Drachen und Dämonen, die in den Gipfelregionen hausen, versinnbildlichen auch im Allgäu die Gefahren der Berge und machen deutlich, dass Menschen in den Gipfelregionen nichts verloren haben. Erst viele Jahrhunderte später gerät die landschaftliche Schönheit des Allgäus in den Blick. Mit dem Bau der Eisenbahn rückt das Allgäu nahe an Augsburg heran und wird ab 1869 zum Arbeitsgebiet der neu gegründeten Augsburger Sektion des Deutschen Alpenvereins.

Bis in die frühe Neuzeit scheinen zwischen Augsburg und dem Allgäu noch Welten zu liegen. Während sich die Reichsstadt unter Fuggern und Welsern zur wohlhabenden Metropole mit globalen Handelsverbindungen entwickelt, gilt das Allgäu als ein abgelegener und ärmlicher Landstrich: „Es ist ein rauhes wintrigs Land, hat aber schöne starke Leut, Weib und Mann, die können alle trefflich spinnen. Es heißt Allgäu, sollt aber billiger das Al(p)gau heißen, von den vielen Alpen, die darin sind“, schreibt der Humanist Sebastian Münster um 1540 in seiner Cosmographia. Und um zu unterstreichen, wie hart das Leben dort ist, fährt er fort: „Der gemein man esse gar Rauch und schwarz gersten- oder haberbrot.“

Für das Augsburger Bürgertum ist das Allgäu weder aus landschaftlichen noch aus kulinarischen Gründen eine Reise wert. In der Stadt isst und lebt es sich

angenehmer. Karten aus dieser Zeit zeigen die Allgäuer Alpen als Kette maulwurfhügelartiger Gebilde – Felsbarrieren und Hindernisse für menschliche Erschließung, die zu kartographieren es sich nicht zu lohnen scheint.

Es dauert mehr als 200 Jahre, bis sich dieses Bild zu wandeln beginnt. Der Fürstbischof von Augsburg und Trier, Clemens von Wenzeslaus, gilt als einer der ersten Touristen des Allgäus. Um 1770 residiert er in den Sommermonaten wiederholt in Marktoberdorf. 1773 beschließt er bei einem dieser Aufenthalte, den Grünten bei Sonthofen zu besteigen. Was heute selbstverständlich klingt, war damals höchst außergewöhnlich – und außergewöhnlich ist auch die Art der Besteigung. Clemens reitet zunächst zu Pferd und lässt sich dann von 56 einheimischen Bauern in einem Sessel auf den Gipfel tragen. Die

[Öffnerspitze](#) [Großer Krottenkopf](#)

[Ramstallkopf](#)

[Zwölferspitze](#)

[Kratzer](#)

[Wildengundkopf](#)

[Trettach](#)

[Mädelegabel](#)

*Blick vom Fellhorn auf den
Hauptkamm der Allgäuer Alpen*

Aussicht scheint ihm gefallen zu haben, denn er wiederholt die Expedition im darauffolgenden Jahr noch einmal.

Auch wenn diese beiden Besteigungen zunächst Einzelfälle bleiben, so machen sie doch einen Bewusstseinswandel deutlich. Menschen beginnen sich für die Gipfelregionen der Allgäuer Alpen zu interessieren. Im Zeitalter der Aufklärung wird die Bergwelt zum Forschungsobjekt. Wo man noch einige Jahrhunderte zuvor übernatürliche Wesen vermutete, werden nun Messungen durchgeführt, Gesteine untersucht und Pflanzen- und Tierarten bestimmt.

In den Jahren um 1818/19 kommt es erstmals zu systematischen Besteigungen, und zwar im Zuge der sogenannten Triangularisierung, d.h. der Vermessung der Allgäuer Alpen im Auftrag der bayerischen Landesregierung. Um diese Vermessungsarbeiten sinnvoll durchführen zu können, werden ca. 50 Gipfel mit Signalstangen versehen. Viele dieser Gipfel, wie beispielsweise Biberkopf, Mädelegabel, Höfats, Schneck, Wilder Mann und Hochvogel galten bis dahin als unbesteigbar. Erstmals werden genauere

Karten gezeichnet – und man wird sich darüber bewusst, dass die Gipfel schwer zugängliche und gefährliche, aber letztendlich doch normale Orte sind, die man erreichen kann.

Im Jahr 1852 eröffnet die Allgäubahn von Augsburg nach Kempten und wird dann in mehreren Bauabschnitten erweitert. Augsburg und das Allgäu rücken nun erstmals dicht zusammen und ein – zunächst noch schwacher – Fremdenverkehr setzt ein. Der beschränkt sich bis in die 1860er Jahre weitgehend auf die Pfade in den Tälern und Ortschaften. Aber mit der Gründung des Deutschen Alpenvereins im Jahr 1869 wächst auch das Interesse für die Allgäuer Bergwelt.

Gerade die Sektion Augsburg sieht ihr Arbeitsgebiet im Allgäu und treibt die touristische und alpinistische Erschließung vorwärts. In Immenstadt gründet sie einen Zweig-Verein. Im Bereich der Mädelegabel – am Sperrbachtobel – wird schon im ersten Jahr nach der Gründung mit Wegebauarbeiten begonnen. Die Sektion organisiert das Allgäuer Bergführerwesen und richtet eine Unterstützungskasse für notleidende

Bergführer ein. Hütten gibt es zwar noch nicht, aber man fängt an, zumindest einige Talstützpunkte auszuweisen. Karten werden herausgegeben und Publikationen angestoßen.

Wie stark die Bindung an das Allgäu ist, beweisen zwei recht denkwürdige Tatsachen: 1871 benennt sich die „Sektion Augsburg“ in „Section Allgäu“ um und 1873 verlegt sie sogar ihren Sitz nach Immenstadt. Verlegung und Umbenennung haben zwar keinen Bestand, denn 1874 entsteht in Immenstadt eine selbstständige Sektion und die Sektion Augsburg erhält ihren alten Sitz und Namen zurück. Aber an der engen Verbindung Augsburgs zu den Allgäuer Alpen ändert das nichts. In den 1880er Jahren verlagert sich das Arbeitsgebiet des Augsburger Alpenvereins in die Lechtaler Alpen und später ins Tannheimer Tal. Heute wird das Allgäu weniger als geografischer, sondern eher als ein touristischer Regionsbegriff angesehen und reicht von Lindau bis zum Ammergebirge und vom Lechtal bis nach Ravensburg.

Das Allgäu bleibt aber weiterhin der Augsburger liebster Tourengebot.

Hochfrottspitze

Bockkarkopf

Wilder Mann

Hohes Licht

Hochgundspitze

Ellbognerspitze

Rappenseekopf



Jahre des Umbruchs: 1919–1929

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Die 1920er Jahre waren für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein eine Zeit des Umbruchs und der Neuausrichtung – auch und gerade in Augsburg. Die Folgen des Kriegs und die wirtschaftliche Not während der Hyperinflation stellten die Sektion und ihre Mitglieder vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Gegen Ende der Periode begannen völkische Rhetorik und nationalistische Ideen den Verein immer stärker einzunehmen. Aber auch das Aufkommen eines alpinen Massentourismus und die gleichzeitige Professionalisierung des Bergsports spiegeln sich in der Geschichte der Sektion Augsburg während dieser Jahre wider.

Die große Jubiläumsfeier anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Sektion Augsburg des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV) am 8. Juli 1919 findet nicht statt. Zu frisch sind die Eindrücke des verlorenen Krieges und der darauf folgenden Revolutionen, zu schwierig die finanziellen Verhältnisse. Von den knapp 800 Mitgliedern der Sektion sind 31 während der Kriegsjahre gefallen. 1921 wird ihnen der Alpenverein ein aus Spenden finanziertes Denkmal oberhalb der Füssener Alpe errichten.

Erst im Januar 1920 kann die Sektion das große Jubiläumsfest endlich nachholen. Im Saal des Turnvereins in der

Schießgrabenstraße hören die meist aus der Oberschicht stammenden Mitglieder Festreden und Stücke aus der Oper „Oberon“ und Wagners „Meistersingern von Nürnberg“.

Die Mitgliederzahl beginnt schnell zu steigen. Nach wie vor ist der Alpenverein ein Verein der Bessergestellten, der Unternehmer, Freiberufler und hohen Beamten. Doch neben Kommerzienräten und Fabrikdirektoren finden zunehmend auch bergbegeisterte Menschen aus der Mittelschicht in die Sektion. Die Sozialstruktur des Alpenvereins wandelt sich. Ein Beispiel hierfür ist der Ingenieur Fred Oswald, der von Augsburg aus zu Beste-



Ein Edelweiß als Postkartenmotiv von Fred Oswald, heute bei Sammlern gefragt.

igungen aufbricht, über die er in Lichtbildvorträgen in ganz Deutschland berichtet. Dabei plagt ihn jedoch ständige Geldnot. „Herr Oswald ist mit Glücksgütern nicht gesegnet und auf das Sparen sehr angewiesen“, stellt der Sektionsvorstand fest.

Wie Fred Oswald drängen viele der neuen Mitglieder auf eine stärkere Gewichtung des aktiven Bergsteigens gegenüber den gesellschaftlichen Aspekten des Vereinslebens und der satzungsgemäßen „wissenschaftlichen Erforschung und Erkundung der Alpen“. Sie grenzen sich damit gleichzeitig vom nun einsetzenden alpinen Massentourismus ab. In der „Sport-Rundschau – Augsburger Blätter für Turnen und Sport“ ist im Jahr 1921 zu lesen: „Daß ein böser Zeitgeist das Bergtal zum Tummelplatz und die Höhen zum Wechsel für das Großstadtpflaster machen will, daß faule Bummeler und räuberische Hände den Sonnenplatz der Alpenblumen roden und dann die Beute wegschleudern, erfüllt [den Alpenverein] und seine große Gemeinde mit gerechter Entrüstung.“

In Abgrenzung zu diesen Tendenzen werden nach dem Krieg erstmals Unterabteilungen der Sektion ins Leben gerufen, die das Bergsteigen als Selbstzweck betreiben. Im November 1919 gründet sich die Skiabteilung. Damit wird eine neu aufkommende Sportart in den Verein integriert. 1921 kommt eine Jugend-



Skitour 1919 am Himmeleck, im Hintergrund rechts die Höfats, links Mädelegabel und Trettach

(Beide Fotos wurden uns freundlicherweise von www.fotohaus-heimhuber.de zur Verfügung gestellt. Dort werden dekorative großformatige Bergfotos angeboten.)



Bergsteiger auf der Trettach 1925



Hauptversammlung des DuÖAV im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses

gruppe hinzu, die sich aus Schülern der Augsburger Gymnasien rekrutiert und eine erste Bergfahrt über den Allgäuer Hauptkamm unternimmt. Auch eine Mädchengruppe entsteht und wandert – streng getrennt von den Jungen – im Walchenseegebiet. 1924 erfolgt schließlich die Gründung der Bergsteigergruppe.

Hauptversammlung in Augsburg

Im August 1921 tagt die 47. Hauptversammlung des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ in der Fuggerstadt. Der 1. Bürgermeister begrüßt die Delegierten der 236 vertretenen Sektionen im Goldenen Saal im Rathaus. „Wir haben schon in manchen Räumen von künstlerischem Wert getagt,“ lässt der Vorsitzende des DuÖAV Staatsminister Dr. Robert von Sydow verlauten, „ich glaube aber kaum in einem Saale, in welchem eine solche Pracht auf uns herniederschaut.“ Doch auch die Pracht des Tagungsortes vermag die Konflikte nicht zu überstrahlen, die sich innerhalb des Vereins in den Monaten zuvor zugespitzt haben und nun erstmals ausbrechen. Verschiedene österreichische Sektionen haben einen Misstrauensantrag gegen den Hauptausschuss des AV eingebracht, weil dieser sich für die Aufnahme der Sektion Donauland in den Verein ausgesprochen hat. Die Sektion Donauland hat vor allem jüdische Mit-

glieder. Sie gründete sich 1921, nachdem ein Großteil der österreichischen und einige süddeutsche Sektionen sich geweigert hatten, Juden aufzunehmen.

Obwohl der – ohnehin zu spät eingereichte – Antrag zurückgezogen wird, da sich keine Mehrheit für ihn abzeichnet, dominiert die Kontroverse zwischen „völkischen“ antisemitisch eingestellten Sektionen und Delegierten, die den unpolitischen und liberalen Charakter des Vereins erhalten möchten, die Hauptversammlung. In Augsburg setzt sich die liberale Fraktion noch einmal mit einer eigenen Resolution durch, doch das Thema bleibt auf der Agenda und in den folgenden Jahren verschieben sich die Gewichte zunehmend.

Das Völkische nimmt seinen Lauf

Schon 1924 wird die Sektion Donauland aus dem Verein gedrängt. Schilder mit der Aufschrift „Juden und Mitglieder des Vereins ‚Donauland‘ sind hier nicht erwünscht“ hängen in vielen Alpenvereinsstuben. Lange vor der nationalsozialistischen Machtergreifung dominiert eine deutsch-völkische, revanchistische Rhetorik den Verein – und das auch in Augsburg. So lässt der Augsburger Oberbürgermeister Kaspar Deutschenbauer in seiner Begrüßungsrede an die Hauptversammlung von 1921 deutliche Sympathien für die antisemitisch ein-

gestellten österreichischen Sektionen erkennen: „Mein Willkommen gilt insbesondere den Stammesbrüdern aus Deutschösterreich. Mit ihnen verbindet uns nicht nur die gleiche Not und Bedrängnis, sondern mit ihnen bilden wir auch alle eine weite, durch keine nationalen Grenzpfähle eingeeengte Volksgemeinschaft, auf der wir uns und unseren Nachkommen ein neues lebensfähiges und geachtetes Großdeutschland aufbauen und die wir daher als tiefe Herzenssache halten und hegen wollen. [...] Nicht zuletzt wirken Sie durch die in Ihren Reihen lebendige Pflege des Gemeinsinns, der Opferwilligkeit und treuen Kameradschaft vorbildlich und befruchtend auf weite Kreise und tragen zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Deutschen in hervorragendem Maße bei. So darf Ihr Verein für sich in Anspruch nehmen, daß er als Träger des alpinen und nationalen Gedankens, als Förderer der Volkskraft und Volkswohlfahrt ein bedeutungsvoller Kulturfaktor geworden ist, dessen wir heute mehr denn je als Mittel zur Wiedererstarbung der deutschen Volksstämme bedürfen.“

Während der Phase der Hyperinflation ab 1923 drängen nochmals wirtschaftliche Probleme in den Vordergrund, die im Jahresbericht der Geschäftsstelle für das Jahr 1925 thematisiert werden: „[S]o zeigten sich doch sofort bei Beginn des nun zu Ende gehenden Jahres Wolken pekuniärer Art am Horizont. Die Lebenshaltung jedes Einzelnen, die darniederliegende wirtschaftliche Lage und das Sparsystem, das jedem Einzelnen durch die Verhältnisse aufgezwungen wurde, ließ die Sektionsleitung schon bei Aufstellung des Etats mit stark verminderter Mitgliederzahl rechnen [...]. Unsere Vermutung bezüglich der Abnahme der Mitgliederzahl trat ziemlich kräftig in Erscheinung. [...] Wie viele unserer bisherigen Mitglieder haben mit schmerzlichen Gefühlen ihrem lb. Alpen-Verein den Rücken gekehrt, bloß weil sie ihre wirtschaftliche Notlage nicht sehen lassen wollten.“

Nach 1924 bessert sich die wirtschaftliche Lage und viele Mitglieder kehren in die Sektion zurück. Doch diese Atempause währte nur kurz.

Edelweiß und Hakenkreuz: 1933–1945

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Am Morgen des 9. März 1933 wehen Hakenkreuzfahnen vom Perlachturm und dem Augsburger Rathaus. Die Nationalsozialisten reißen die politische Macht in der alten Fuggerstadt an sich. Ihre Machtergreifung bringt auch für den Augsburger Alpenverein tiefgreifende Veränderungen. Juden werden aus der Sektion ausgeschlossen, der ursprünglich unparteiische Verein wird im Sinne des Nationalsozialismus gleichgeschaltet.

Der Jahresbericht 1938 beginnt mit einem Rückblick auf die Zeit vor 1933: „Da war es auch in Alpenvereinskreisen verpönt, von Politik zu sprechen. Unpolitisch nannte man das. Wir im Zweig Augsburg waren zwar auch unpolitisch, unpolitisch aber nur in soweit, als es das Parteiengozänk und den Parteienhader betraf. [...] Das Bekenntnis zu dem deutschen Gedanken, die völkische Einstellung, die haben wir nie verleugnet.“

Und tatsächlich finden sich in Reden und Publikationen des Augsburger Alpenvereins schon vor 1933 deutliche völkische Tendenzen. Entsprechend schnell verschwindet die politische Unparteilichkeit nach der Machtergreifung aus der Satzung der Sektion. Schon bald heißt es dort: „Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates [...]“. Wie alle anderen Vereinigungen und Institutionen des öffentlichen Lebens wird er gleichgeschaltet und fest in das NS-Regime integriert.

Dass ein neuer Wind weht, machen auch neue Namen und Bezeichnungen deutlich. Der „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ gliedert sich in den „Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“ ein. Seine Sektionen werden nun im Sinne einer streng hier-

archischen Organisation als Zweige bezeichnet, denen jeweils ein Zweigführer vorsteht. In Augsburg übernimmt der stramme Nationalsozialist Carl Wolfrum, der bereits 11 Jahre an der Spitze der Sektion steht, diese Rolle. Schon am 22. Juni 1933, in der ersten Mitgliederversammlung nach der Machtergreifung Hitlers, nimmt Wolfrum „zu der nationalen Erhebung im deutschen Reich Stel-

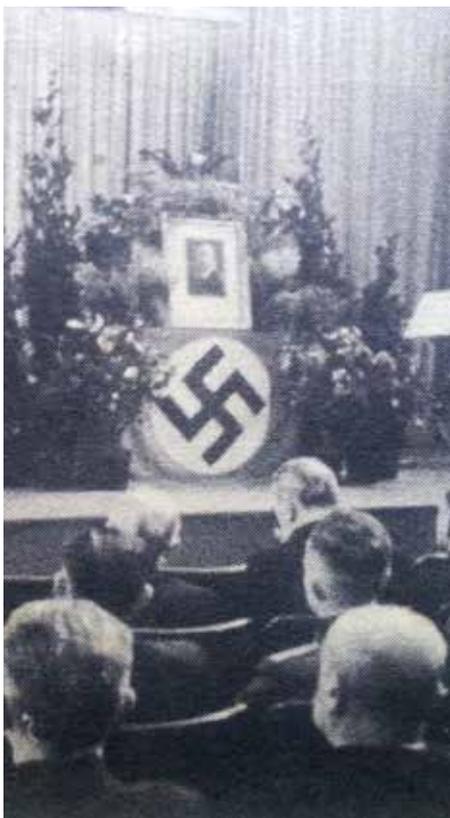
Der Ausschluss jüdischer Mitglieder geht ebenfalls schnell voran. Am 20. Juni 1933 berät der Vorstand über eine Neuformulierung der Aufnahmekriterien für die Sektion. Der Satzung soll folgender Hinweis hinzugefügt werden: „Personen jüdischer Abstammung (im Sinne und im Rahmen der dafür im deutschen Reich geltenden amtlichen Bestimmungen und mit den entsprechenden Ausnahmen) dürfen künftig nicht als Mitglieder aufgenommen werden“. Mit nur einer Gegenstimme nimmt der Vorstand den Antrag an. Wenige Tage später billigt die Mitgliederversammlung die Satzungsänderung einstimmig. Wie viele jüdische Mitglieder die Sektion zu dieser Zeit hat und wie sie mit diesen bereits aufgenommenen Mitgliedern umgeht, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich.

Während es dem Alpenverein gelingt, sich mit dem neuen Regime zu arrangieren, spüren andere Vereine die ganze Härte des nationalsozialistischen Unterdrückungsapparats. Die seit 1895 bestehende Vereinigung „Die Naturfreunde“ betreibt genau wie der Alpenverein Hütten und organisiert Ausfahrten in die Berge. Doch da die Naturfreunde der Sozialdemokratie nahestehen und sich in ihrer Satzung zum demokratischen Sozialismus bekennen, werden sie bald nach der Machtergreifung verboten und ihre Hütten beschlagnahmt. Das

betrifft auch die Musauer Alm im Reintal, die sich seit 1910 im Besitz der Naturfreunde befindet. Ab 1935 bemüht sich der Zweig Augsburg des Alpenvereins um die Übernahme und verhandelt mit dem „Reichstreuhänder für das Vermögen der Naturfreunde“. Mit finanzieller Rückendeckung des Reichstreuhänders gelingt 1938 der Kauf. Im Sommer die-



lung und legt ein klares, tiefes Bekenntnis unserer Sektion zum deutschen Gedanken und zur möglichen Einigung des ganzen deutschen Volkes ab“, wie im Protokoll der Sitzung zu lesen ist. Die Jahresberichte des Augsburger Zweiges strotzen in den folgenden Jahren von NS-Propaganda und die Jugendgruppe erhält eine vormilitärische Ausbildung.

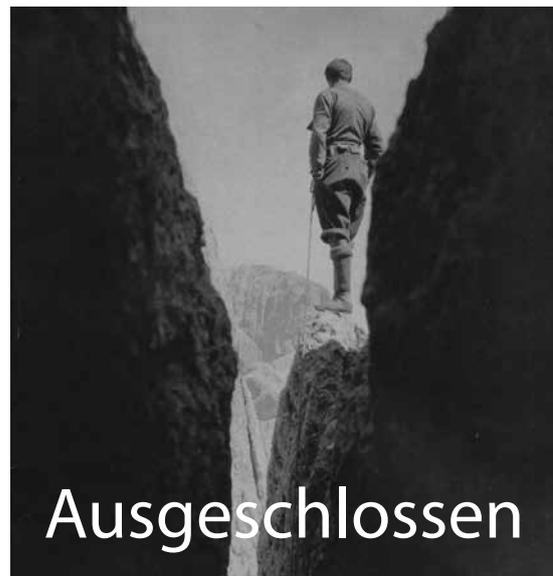


Trauerfeier des Alpenvereins für den 1939 verstorbenen Augsburger Zweigführer Carl Wolfrum. Statt einem Edelweiß ziert nun ein Hakenkreuz die Tribüne.

ses Jahres feiert der Verein eine germanische Sonnenwendfeier auf der Alm, doch schon im Sommer 1944 brennt die vollständig aus Holz bestehende Hütte bis auf die Grundmauern nieder. Gerade in den ersten Jahren der national-

sozialistischen Herrschaft wirkt sich die Politik noch in einer ganz anderen Weise auf die Aktivitäten der Sektion aus. Die Reichsregierung lässt die Grenze zu Österreich schließen. Nur wer beim Grenzübertritt 1000 Reichsmark entrichtet, darf passieren. Hitler möchte mit dieser sogenannten Tausend-Mark-Sperre den österreichischen Tourismus treffen und einen nationalsozialistischen Umsturz auch in Wien herbeiführen. Erst 1936 wird die Grenzsperr aufgehoben. Bis dahin bleibt den Augsburger Sektionsmitgliedern der Zugang zu ihren eigenen Hütten auf österreichischem Territorium verwehrt. Fahrten der Sektion sind nur in den heimischen Bergen möglich.

Der Kriegsbeginn 1939 beeinträchtigt das Vereinsleben zunächst nicht nachhaltig. Zwar werden viele Sektionsmitglieder zum Kriegsdienst eingezogen oder melden sich – wie Zweigleiter Carl Wolfrum – freiwillig zur Wehrmacht. Trotzdem kann die Sektion ihr umfangreiches Vortrags- und Tourenprogramm zunächst aufrechterhalten und die Hüttenübernachtungen bleiben stabil. Erst ab 1941 macht sich die zunehmende Mangelwirtschaft bemerkbar. In einem umfangreichen Schriftverkehr bemüht sich die Geschäftsstelle um sogenannte Ermächtigungsscheine, um einzelnen Mitgliedern den Kauf von Bergschu-



Ausgeschlossen

Über die Ausgrenzung und das Schicksal von Juden und Andersdenkenden in unserer Sektion finden sich heute in unseren Archiven keine Unterlagen mehr!

hen zu ermöglichen. Im Winter 1941/42 müssen die Sektionsmitglieder ihre Skier abliefern, die im Rahmen des Russlandfeldzugs gebraucht werden.

Im Zuge des totalen Krieges kommt das Vereinsleben zum Erliegen. Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Augsburg wird der Verein verboten.



Am Adolf-Hitler-Haus am Gschwender Horn



Das Massengrab.

Aus dem Buch der Jugendgruppe von 1936: Was hier scherzhaft gemeint war, wurde für viele bittere Realität: Der Weg vom Adolf-Hitler-Haus führte ins Massengrab.

„Stunde Null“

Die Neugründung der Sektion nach 1945

von Florian Pressler und Bernd Wißner

In Augsburg, das durch Fliegerangriffe stark zerstört ist, bindet der Kampf um Nahrungsmittel und Wohnraum alle Energien. Seit April 1945 haben amerikanische Besatzungssoldaten das Sagen in der Stadt. Aufgrund seiner tiefen Verstrickungen in das nationalsozialistische Regime wird der Alpenverein aufgelöst. Doch auch während der Besatzungszeit zieht es die Augsburger aus der Trümmerlandschaft ihrer Stadt hinaus ins Gebirge. Politisch unbelastete Mitglieder verhandeln mit der Militärregierung über eine Neugründung der Sektion.

Der Neuanfang fällt schwer. „Der Krieg ist auch an unserem Verein nicht vorübergegangen, ohne seine Spuren zu hinterlassen“, heißt es in einem Kurzbericht der Sektion im April 1946. „Viele Mitglieder, Jungmannen und Angehörige der Jugendgruppe sind im Felde gefallen, blieben vermißt oder haben durch Fliegerangriffe ihr Leben verloren. [...] Wieviele Heim, Hab und Gut verloren haben, ist nicht festzustellen; es sind ihrer jedenfalls nicht wenige. Unsere Geschäftsstelle hat es mehrmals beschädigt [...]“

Doch es sind nicht nur die materiellen Schäden und die vielen Kriegstoten, die das Vereinsleben zum Erliegen bringen. Aufgrund seiner Eingliederung im „Reichsbund für Leibesübungen“ und der stramm nationalsozialistischen Orientierung vieler leitender Mitglieder werden der Alpenverein und seine „Zweige“ schon am 8. Mai 1945 aufgelöst. Neugründungen sind zunächst verboten. Bei sogenannten „Spruchkammerverfahren“, in denen sich Deutsche im Zuge der Entnazifizierung für ihre Verstrickungen in den Nationalsozialismus rechtfertigen müssen, gilt die Mitgliedschaft im Alpenverein als belastender Tatbestand.

Die Direktive Nr. 23 des Alliierten Kontrollrats zur „Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in

Deutschland“ schafft zusätzliche Hürden bei allen Versuchen der Wiederbelebung des Alpenvereins und macht die Schaffung eines neuen Dachverbandes zunächst gänzlich unmöglich. Sie bietet allerdings auch Möglichkeiten zur Gründung neuer Vereine auf lokaler Ebene. In Augsburg ergreifen politisch unbelastete Mitglieder diese Gelegenheit. Seit November 1945 wird am Wiederaufbau der Sektion gearbeitet. Ein 14-köpfiger Arbeitsvorstand unter der Leitung von Josef Bauer nimmt die Sache in die Hand: „Eine neue Satzung, gereinigt von

Genehmigung wieder zurück. Kompetenzstreitigkeiten zwischen der örtlichen Militärverwaltung und der Militärregierung des Landes seien dafür verantwortlich gewesen, heißt es in der Vereinschronik. Vermutlich liegen die Gründe aber eher in einem Schreiben mit neuen Vorwürfen über die „nazistische und militaristische Aktivität des früheren ‚Deutschen Alpenverein‘“, das dem Ministerium des Inneren zu diesem Zeitpunkt vorliegt, denn auch die neu gegründete Münchner Sektion wird im Mai 1946 wieder aufgelöst.

Nicht nur die Militärregierung macht sich Sorgen über alte NS-Seilschaften im Alpenverein. Auch der Augsburger Arbeitsvorstand ist sich der Problematik bewusst: „Mitglied im Verein darf weiterhin auch sein oder werden, wer wohl nominelles Mitglied der NSDAP war, nicht aber wer sich aktiv für eine Tätigkeit der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen einsetzte, oder wer als Militarist gilt“, lässt er verlauten. Mit einem Formblatt erbittet er Auskunft über den Status der Mitglieder und gibt Hinweise auf gesetzliche Einschränkungen der Mitgliedschaft. „Aus diesen Gesetzen möge jeder seinen Fall erwägen“, heißt es.

Nach erneuter Genehmigung durch die Militärregierung kann der Verein im September 1946 seine Tätigkeit unter dem Namen „Alpenclub Augsburg e.V.“ aufnehmen und im Oktober eine Mitgliederversammlung abhalten. Der Mitgliederstand ist auf ca. 900 gesunken. Erst 1949 erhält die Sektion durch Mitgliederbeschluss ihren alten Namen „Alpenverein“ zurück.

Vorerst plagen Vorstand und Mitglieder andere Sorgen. Das 1938 ins Reich eingegliederte Österreich wird durch die Besatzungsmächte wieder abgetrennt. Die Grenze ist geschlossen, die in Österreich liegenden Hütten der Sektion werden enteignet. Ausflüge in



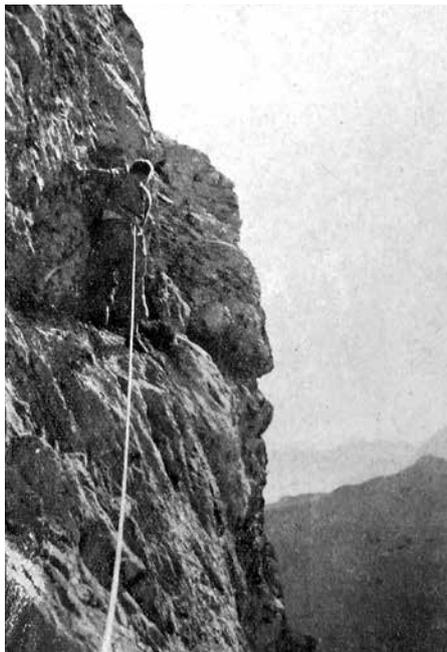
Blick von St. Ulrich auf St. Anna (rechts über dem Zeughaus), in der Mitte die HI. Kreuz-Kirchen, hinten links das Riegelehaus am Kö

den NS-Bestimmungen von 1933, ist aufgestellt. Am 14. Januar 1946 wurde die Eingabe um Genehmigung der Wiedereingangssetzung des Vereinslebens den maßgeblichen Stellen vorgelegt. Am 3. April wurde uns die Genehmigung von der Militärregierung erteilt.“

Reibungslos verläuft die Neugründung allerdings nicht. Schon im Mai 1946 zieht die Militärregierung ihre Ge-

die Tannheimer Berge sind nur noch heimlich möglich, die Kommunikation mit den Hüttenpächtern im Reintal und auf der Augsburgener Hütte gestaltet sich schwierig. Der im September 2014 mit 95 Jahren verstorbene Adolf Rettinger berichtete vor seinem Tod noch von diversen illegalen Grenzübergängen, um den Kontakt zu Pächtern und Hütten in Tirol aufrechtzuerhalten. Für den regulären Betrieb bleiben der Sektion nur die Angerhütte und die Schwarzbergalpe. Beide sind chronisch überfüllt, so dass im Winter 1946/47 zusätzlich die Obere Ochsenbergalpe bei Hindelang angemietet wird, um Augsburgener Skifahrern einen Trainingsstützpunkt zur Verfügung stellen zu können.

Schon bald kann die Sektion wieder ein umfangreiches Touren-Programm vorlegen. Die Skiabteilung bildet sich unter der Leitung von Otto Schwegler neu und Karl Öfele macht sich um die Neugründung der Bergsteigerabteilung und der Jungmannschaft verdient. Die Ausbildung und das Vortragsprogramm kommen wieder in Gang. Mit dabei ist



Bereits fünf Jahre nach dem Krieg veröffentlicht die Sektion Augsburg wieder gedruckte Tourenprogramme. Geklettert wird aber immer noch mit Hanfseil und ohne Gurtzeug.

auch der spätere Sektionsvorsitzende und langjährige Jugendreferent Benno Helf, der schon 1949 an einem Eiskurs auf der Rappenseehütte teilnimmt.

Aufgrund der Beschädigung durch Fliegerbomben bezieht die Sektion eine neue Geschäftsstelle am Perlachberg. Die Menschen in Augsburg sehnen sich – wie überall in Deutschland – nach Erlebnissen jenseits der politischen Probleme und der Alltagssorgen in den zerstörten Städten. Unternehmungen in den nahen Bergen können diese Erlebnisse liefern – und das auch für Menschen mit kleinem Geldbeutel. Mit dem Fahrrad oder dem Zug fährt man den Alpen entgegen und Jakob Hörmann organisiert den Umbau alter Lastwagen, um den Vereinsmitgliedern einen preisgünstigen Transport in die Berge zu ermöglichen. Entsprechend steil steigen die Mitgliederzahlen der Sektion an. Am 1. Januar 1949 sind es schon wieder 1752. Unter diesen Mitgliedern sind auch immer mehr Frauen – und das nicht mehr nur als passive B-Mitglieder, sondern als Skirennläuferinnen und aktive Alpinistinnen.



Urlaubsfahrt der Skiabteilung nach Saalbach im März 1951.

In den Jahren nach Kriegsende waren solche Ausflüge wegen der geschlossenen Grenze nicht möglich gewesen.

Augsburger Hütte und Höhenweg

Die alpinistische Erschließung der Parseiergruppe

von Florian Pressler und Bernd Wißner



Bis ins späte 19. Jahrhundert gelten die Lechtaler Alpen als abgelegen, schwer er-

reichbar und deshalb bergsteigerisch wenig interessant. Erst mit dem Bau der Arlberg-Eisenbahnlinie setzt ab 1883 auch hier die touristische und alpinistische Erschließung ein.

Auf einen Vorschlag des Zentralausschusses des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV) hin übernimmt die Sektion Augsburg in diesem Jahr die Parseiergruppe als Arbeitsgebiet. Schon wenige Jahre später entsteht unterhalb der Parseierspitze, dem höchsten Berg der Lechtaler Alpen, die Augsburger Hütte – die erste Hütte unserer Sektion. In den folgenden drei Jahrzehnten investiert der Augsburger Alpenverein hohe Summen in einen Neubau und in verschiedene Erweiterungen dieser Hütte sowie in den Bau des Augsburger Höhenwegs. Damals waren diese

Bauprojekte teilweise hoch umstritten. Doch sie gehören heute zum Kernbestand des Augsburger Alpenvereins und ermöglichen Bergsteigern seit mehr als 100 Jahren unvergessliche Erlebnisse in der Bergwelt der Lechtaler Alpen.

Als der Zentralausschuss mit den Anliegen an die Augsburger Sektion herantritt, in der Parseiergruppe eine Schutzhütte zu errichten, drängt die Zeit. Auch der mit dem DuÖAV konkurrierende Österreichische Touristenclub will sich in diesem Gebiet etablieren und droht dem Alpenverein mit dem Hüttenbau zuvorzukommen.

Das aber will der Augsburger Sektionsvorstand Otto Mayr auf keinen Fall zulassen. Entschlossen macht er sich daran, die Vereinsmitglieder vom Vorschlag des Zentralausschusses zu überzeugen. Seine Begeisterung wirkt ansteckend. Bereits im Januar 1884 spricht sich eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion einstimmig dafür aus, den Bau der „Augsburger Hütte“ in Angriff zu nehmen, obwohl das Projekt für den damals noch weniger als 500 Mitglie-

der zählenden Augsburger Alpenverein eine nicht unerhebliche finanzielle Belastung darstellt.

Der Standort der zu errichtenden Hütte macht allerdings noch Kopfzerbrechen, denn es gibt kaum Erfahrungen mit Bauprojekten in solchen Höhen. Von Seiten der wenigen anderen Sektionen, die bereits Hütten im hochalpinen Gelände betreiben, werden Expertenmeinungen eingeholt, und eine Reihe Augsburger Sektionsmitglieder begibt sich mit Hilfe lokaler Führer auf die Suche nach einem geeigneten Ort. Im August 1884 besucht auch Sektionsvorstand Otto Mayr selbst die Parseiergruppe und schlägt einen Bauplatz unter dem Felsmassiv des Gatschkopfs vor, den in den folgenden Monaten verschiedene Experten für geeignet und lawinensicher erklären.

Am falschen Platz

Obwohl das gesamte Material für die Hütte zu Fuß oder mit Maultieren auf 2.380 Meter über Meereshöhe transportiert werden muss – ein Weg, der drei bis vier Stunden erfordert – geht der Bau schnell voran und wird im August 1885 fertiggestellt. Die Hütte bietet Übernachtungsplätze für 20 Personen und wird in den Sommermonaten der Jahre 1886 und 1887 von 206 Bergsteigern besucht. Doch leider währt die Freude über die Augsburger Hütte nicht lange. Den Expertenmeinungen zum Trotz: Im April 1888 zerstört eine Lawine das Gebäude vollständig. Lediglich der Herd, ein Thermometer, die Apotheke und einige Decken können aus den Trümmern geborgen werden.

Schon im Juni 1888 beschließt der Vorstand der Sektion, aus den Trümmern eine provisorische Hütte zu errichten. Sie wird aus Spenden der Mitglieder finanziert und innerhalb weniger Wochen fertiggestellt. Zudem soll eine neue Hütte an einem sichereren Platz – der etwa 50 Meter tiefer gelegenen „Gneisnase“ – entstehen und baulich weitgehend der alten Hütte entspre-





Gatschkopfblick nach Osten

chen. Nach einem Jahr Bauzeit wird sie 1891 eröffnet. Durch Sachspenden der Sektionsmitglieder wie Koch- und Tafelgeschirr, Gläser, Bestecke und Wäsche verfügt sie über eine vergleichsweise komfortable Ausstattung. In ihrem Keller wird neben allerlei Proviant auch Wein und Flaschenbier eingelagert. 1906 wird die Hütte nochmals für mehr als 18.000 Mark erweitert. In diesem Jahr werden 607 Besucher gezählt, von denen 259 übernachteten.

Im Jahr 1906 errichtet auch die Sektion Ansbach am Südosthang der Samspitze eine Hütte. Damit drängt sich die Frage eines Verbindungswegs zwischen Ansbacher und Augsburgener Hütte auf, um das Wegenetz in den Lechtaler Alpen zu vervollständigen. Doch das Terrain zwischen den Hütten gilt als schwierig, und die relativ große Distanz zwischen Augsburgener und Ansbacher Hütte macht den Wegebau teuer. „So fehlte es nicht an gewichtigen Gegnern“, als die Idee eines „Augsburger Höhenwegs“ diskutiert wurde, wie es in einer Festschrift der Sektion aus dem Jahr 1925 heißt. Trotzdem wird der Bau des Höhenwegs schließlich mit nur wenigen Gegenstimmen beschlossen und in den Jahren 1909–1910 ausgeführt.

Zunächst allerdings mit relativ geringem Erfolg, wie in der Festschrift zu lesen ist: „Wer den Weg bei gutem Wetter gemacht hat, wird ihn seiner großen Schönheit wegen aufs höchste bewundern, seine außerordentliche Länge aber be-

dauern. Bei den objektiven Gefahren, die der Weg verschiedentlich birgt und bei der großen Ausdauer, die er erfordert, ist er kein Weg für Alle, nur für solche, die gute und ausdauernde, berggewandte Geher sind. Die Unterhaltung des Weges macht uns, namentlich in der Strecke unter der Eisenspitze, viel Schwierigkeiten. Der Besuch des Höhenweges ist in Anbetracht des Kostenaufwandes, den seine Unterhaltung erfordert, recht mäßig. Mehr als zwanzig Partien werden in einem Jahr den Weg kaum begangen haben. Das Projekt hatte seinerzeit nicht ungeteilten Beifall gefunden und diese Steiganlage wird für uns immer ein Gegenstand der Sorge bleiben.“

„Anspruchsvoll und großartig“

Doch das Sorgenkind von einst hat sich letztendlich zum Stolz der Sektion entwickelt. Der Augsburgener Höhenweg, der in den 1970er Jahren mit dem Roland-Ritter-Biwak versehen wurde, erfreut sich heute großer Beliebtheit bei ambitionierten Alpinisten. Laut Alpenvereinsführer ist er „einer der anspruchsvollsten, aber auch großartigsten Höhenwege überhaupt“. Jedoch sind die Sicherungs- und Räumungsarbeiten an dem streckenweise hochalpinen Hochgebirgspfad eine mehr als arbeitsintensive Aufgabe, die in bewundernswertem Einsatz von unserem Referenten Martin Off und seinem Ehrenamsteam alljährlich neu in Angriff genommen werden muss. Auch die Augsburgener Hütte selbst

verlangt bis heute großen Einsatz an Mitteln und Engagement. Nach Komplettanierung und Ausbau in 1991/92, um die sich unsere Ehrenmitglieder Gerhard Groß und Günther Schwarz besonders verdient gemacht haben, waren und sind seit 2017 größere Unweterschäden zu beheben und aufwendige Brandschutzmaßnahmen durchzuführen. Zudem wurden im Umfeld der Hütte attraktive Sportkletterrouten angelegt. Die Augsburgener Hütte ist so zu einem idealen Ausflugsziel und Stützpunkt für Gipfelbesteigungen, Überschreitungen sowie für Kletterer geworden. Fernab vom Trubel lässt sich hier die Ruhe der Bergwelt, der herrliche Ausblick ins Inntal genießen. Unsere beiden Hüttenpächterinnen Stefanie Deininger und Gudrun Trittlir führen die Hütte innovativ und mit viel Herzblut, unterstützt



werden sie dabei von unserem Referenten Klaus Szech. Besonders hervorzuheben ist auch das umweltschonende Gesamtkonzept, für das die Hütte mit dem Umweltgütesiegel der Alpenvereine ausgezeichnet wurde.

Der Bau der Otto-Mayr-Hütte

von Florian Pressler und Bernd Wißner

Als das 19. Jahrhundert seinem Ende entgegengeht, kann die Sektion Augsburg des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DuÖAV) auf dreißig erfolgreiche Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Der Verein hat sich in den gehobenen Kreisen des Augsburger Bürgertums fest etabliert. Er verfügt über eine gut ausgestattete Bibliothek und mit der Augsburger Hütte über eine eigene hochalpine Unterkunft im hinteren Lechtal. Ca. 20 alpinistische Vorträge pro Jahr sowie gesellige Herrenabende und Feste bilden das Rückgrat der Sektion, die nun etwas über 500 Mitglieder zählt. Nur eines hat die Sektion noch nicht: Eine nahe und von Augsburg aus gut erreichbare Hütte für die ständig wachsende Zahl junger, aktiver Alpinisten, die die lange Fahrt ins Lechtal aus Zeit- und Geldgründen nur schwerlich auf sich nehmen können.

Dieser Mangel ist Justizrat Otto Mayr, dem damaligen 1. Vorstand der Sektion, wohl bewusst, als er im Sommer 1899 auf der Kohleninsel in München – dort, wo sich heute das Deutsche Museum befindet – über das Gelände der Allgemeinen Deutschen Sportausstellung schlendert. Hier fällt sein Blick auf ein ausgestelltes Muster einer Bergsteigerunterkunft in reiner Holzbauweise.



Diese Konstruktion ist vergleichsweise günstig und kann in ihre Einzelteile zerlegt und transportiert werden. Der Entschluss ist schnell gefasst: Die Sektion erwirbt das Haus und plant, es im Reintal in den nahen Tannheimer Bergen auf 1.520 Meter Höhe wieder aufzubauen.

Das Projekt scheint im Vergleich zum Bau der Augsburger Hütte relativ einfach und kostengünstig zu realisieren. Binnen eines Jahres soll so eine Hütte entstehen, die von Augsburg aus in wenigen Stunden zu erreichen ist. Auch ein

6.000 Gulden Einfuhrzoll. Diese Summe entspricht damals 9.600 Mark und fällt fast so hoch aus wie der ursprüngliche Kaufpreis des Gebäudes. Die Gesamtkosten verdoppeln sich somit auf ca. 20.000 Mark. Zum Vergleich: Der Jahres-



Name ist schnell gefunden: Die Hütte soll – dem langjährigen Vorstand zu Ehren – Otto-Mayr-Hütte heißen.

Doch schnelle Entschlüsse beim Bau wichtiger Infrastruktur bergen auch Risiken. In diesem Fall kommt das böse Erwachen am Schlagbaum des Grenzübergangs bei Füssen. Weil die Holzteile für den Bau der Hütte bereits bearbeitet und imprägniert sind, verlangen die österreichischen Zollbehörden knappe

beitrag für A-Mitglieder liegt damals bei 10 Mark, von denen 6 Mark an den „Centralausschuss“ des DuÖAV abgeführt werden müssen.

Auch die Eröffnungsfeier steht unter keinem guten Stern. Nach einer Feierstunde in Füssen marschieren die Festgäste am 8. Juli 1900 bei Regen und schlechter Sicht durch das Reintal zur Einweihung der Hütte. „Während dieser erhebenden Feier, an der trotz der Un-

gunst der Witterung 70 Personen teilnahmen, schneite es fortwährend, und nur sporadisch gestatteten die vorüberziehenden Wolken einen flüchtigen Blick auf den nahen Bergeskranz“, heißt es in den Mitteilungen des DuÖAV für das Jahr 1900.

Doch trotz des schlechten Starts wird die Hütte zum Erfolg. Von Jahr zu Jahr

und seine Frau die Gäste auf der Hütte. Das Hüttenbuch verzeichnet in diesen Jahren Besucher aus so fernen Regionen wie Sumatra, Java, Konstantinopel, Petersburg, Ankona und Stockholm.

In den Jahren 2004 bis 2006 wird die Ott-Mayr-Hütte dann mit erheblichem Aufwand komplett saniert. Aber im Gegensatz zu anderen Hütten in den



Die Otto-Mayr-Hütte, links (abgeschnitten) der Gimpel, im Hintergrund der Schartschrofen

verzeichnet sie einen stetigen Anstieg der Besucherzahlen – darunter hohe Gäste wie beispielsweise am 23. September 1903 seine königliche Hoheit, Prinz Ludwig von Bayern. Schon 1909 muss die Hütte erweitert werden und verfügt nun über 17 Betten und 33 Plätze im Matratzenlager. Auch die noch heute bestehende wintergartenartige Glasveranda wird angebaut. Bis 1929 bewirten der Bergführer Johann Kiechle

Allgäuer Alpen, die oft – wie zuletzt das Waltenberger Haus – abgerissen und völlig neu errichtet werden, bleibt die Bausubstanz in diesem Fall bestehen. Der Sanitärbereich und die Lager werden modernisiert und auf den neuesten Stand gebracht. Ein Anbau vergrößert die Hüttenfläche, auch der ehemalige Stall vor der Hütte wird zum schmucken „Benno-Helf-Hüttle“ mit weiteren Übernachtungsmöglichkeiten ausgebaut.



Wegweiser auf der Gessenwangelpe (über dem Haldensee): uralt und durch QR-Code topmodern

Dabei wird die ursprüngliche Konstruktion aus den Jahren 1900 und 1909 jedoch nicht verändert, Charakter und Gemütlichkeit der alten Hütte bleiben erhalten und zeichnen sie bis heute aus.

Die Hütte ist weiterhin ein begehrtes Ausflugs- und Ferienziel, umrahmt von der prächtigen Kulisse der Tannheimer Berge. Zudem ist sie Stützpunkt unserer Gärtner, die sich im Ehrenamt unter Leitung von Reinhard Mayer mit viel Liebe und Arbeit für die Pflege unseres Alpengartens engagieren.

Seit diesem Jahr ist Isabel Steinbrück neue Pächterin auf der Otto-Mayr-Hütte, sie wird dabei von ihrem Ehemann Roldan Fuenmayor unterstützt. Isabel kommt aus dem Harz, Roldan ist gebürtiger Venezolaner. Bodenständigkeit und etwas internationales Flair – damit haben wir ein neues Alleinstellungsmerkmal auf der Otto-Mayr-Hütte. Die Betreuung durch die Sektion liegt in guten Händen bei unserem Hüttenreferenten Ernst Kunding, er sorgt durch seine engagierte Arbeit für eine gute Zusammenarbeit zwischen Sektion und Pächterin.



So aufgestellt, freuen wir uns im nächsten Jahr das 120-jährige Jubiläum der Otto-Mayr-Hütte feiern zu dürfen.

In Etappen zum Ziel

Landesleistungszentrum für Sportklettern

von Ulrich Kühnl
und Florian Pressler

Auf einer Mitgliederversammlung vor rund 30 Jahren – so erzählen es die Zeitzeugen – wird die Forderung der Sektionsjugend nach einem Kletterturm noch barsch abgelehnt. Aber schon wenige Jahre später, als Anfang der 1990er Jahre die ersten Kletterhallen in Deutschland entstehen, beginnt ein Umdenken. Der damalige Sektionsvorsitzende, Benno Helf, macht sich für eine Kletterhalle in Augsburg stark und sorgt 1993 dafür, dass Unterlagen eingeholt und die Kletteranlagen anderer Sektionen inspiziert werden (siehe Beitrag von Adi Bartmann im *alpenblick* 2/2018). Zwei Jahre später geben die Mitglieder der Sektion grünes Licht für die Planung einer Halle, die Ende 1998 eröffnet wird. Oli Bader ist der Pächter. Die Erfolgsgeschichte ist nicht nur durch sprunghaftes Zustrom in der Mitgliederstatistik dokumentiert. Sportklettern im Fels und in künstlichen Anlagen ist nach vielen Diskussionen längst als Kernsportart im DAV fest verankert und hat in der legendären Freikletterbewegung der 1960er und 1970er Jahre tiefe Wurzeln. So errichtet die Sektion schon 2005/06 einen Anbau für das populäre Bouldern.

Ein neues Kapitel im Klettersport

Weitere sechs Jahre vergehen, bis die Sektion erneut über eine Modernisierung und Erweiterung nachdenkt und dazu Sondierungen anstellt. Mit dem Vorstandswechsel 2013 wird eine systematische Projektentwicklung eingeleitet. Erste Schritte sind ein auf die Ziele der Sektion ausgerichtetes Nutzungskonzept, eine Vorplanung und Grundstückssondierung zusammen mit der Stadt sowie eine Prüfung der wirtschaftlichen Machbarkeit. Hauptbeteiligte sind Ferdl Triller als Projektleiter und Kompetenzträger Sportklettern, das Architekturbüro Ott und Mitglieder des Vorstands, unterstützt durch Florian Pressler. Das Konzept mit Schwerpunkt auf Breitensport und einem ergänzenden Akzent im Leistungssportbereich findet eine außerordentlich positive Resonanz bei der Stadt, in der Sektion und

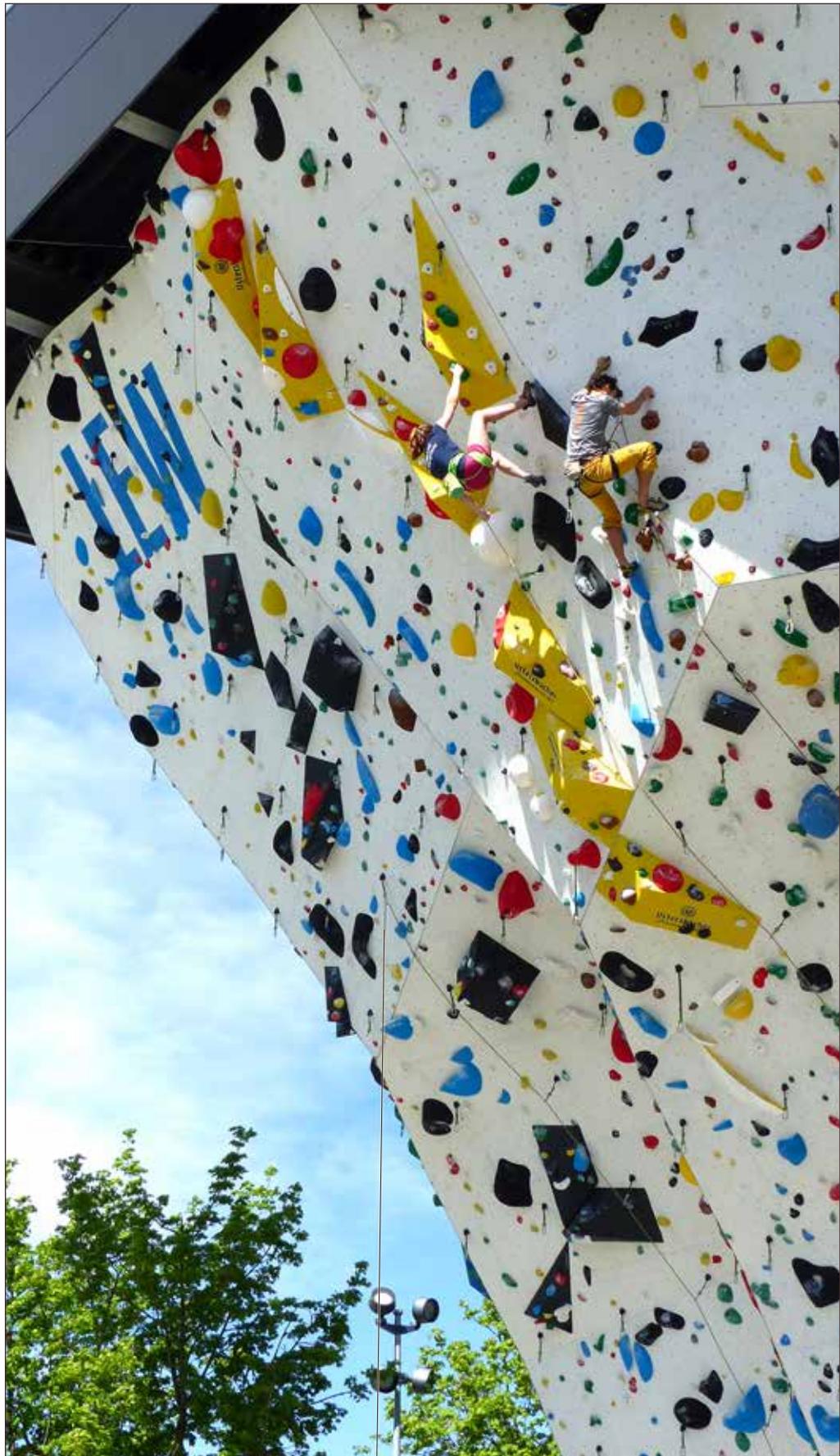


Foto: Bernd Wißner

in der DAV-Bundesgeschäftsstelle. Mit hoher Zustimmung beschließen unsere Mitglieder im November 2014 eine außerordentliche Sonderumlage zur Deckung des nötigen Eigenkapitals.

Aber es dauert nicht lange, bis sich größere Hindernisse auftun. Kaum wurden unsere Pläne bekannt, meldete sich ernst zu nehmende Konkurrenz mit Projektideen in regionaler Nähe zu Augsburg, deren Realisierung unser Vorhaben in Frage gestellt hätte. Außerdem waren die Sondierungsgespräche bei den Fördergebern Stadt und Bayerischem Landessportverband (BLSV) zunächst ernüchternd. Die klare Ansage war: Öffentliche Fördermöglichkeiten für normale Kletterhallen kommen nicht mehr in Betracht. Unser Konzeptansatz, Breiten- und Leistungssport unter einem Dach zu vereinen, fand dabei durchaus Anerkennung. Doch die Verantwortlichen des BLSV sahen Chancen einer Förderung nur bei einer stärkeren Gewichtung der Leistungssportkomponente. So setzten wir uns mit unseren DAV-Partnern des Bergsportfachverbands Bayern in Verbindung und fanden auf Vermittlung von Bernd Kränzle, Vorstand des BLSV, im Frühjahr 2015 den Kontakt zum Innenministerium des Freistaats.

Entscheidend war das Konzept

Da Sportklettern bisher keine olympische Disziplin war, gab es für die staatliche Förderung keine Blaupause. Wir beschränkten mit unserem Projekt in jeder Hinsicht Neuland. Entscheidend war, dass alle Beteiligten von der Grundidee des Konzepts, Spitzen- und Breitensport unter einem Dach, fest überzeugt waren. Wirtschaftliche, sportpolitische und

ökologische Aspekte sprachen dafür. So wurde in intensiver Zusammenarbeit der beteiligten Partner ein zukunftsweises Nutzungs- und Raumkonzept entwickelt, das durch Modellrechnungen zur Wirtschaftlichkeit und einen 25-jährigen Nutzungs- und Kooperationsvertrag zwischen Sektion und Bergsportfachverband Bayern abzusichern war. Auch der DAV-Bundesverband hat uns mit Rat, Tat und Geldmitteln unterstützt. Doch lief nicht alles nach Plan. In Fragen der Finanzierung und der sehr komplexen Vertragsgestaltung traten unerwartete Unsicherheiten auf, die eine mehrmonatige Unterbrechung der Projektplanung nach sich zogen und die am Ende auch Auswirkungen auf den weiteren Ablauf bis zur Inbetriebnahme hatten. Hinzu kamen eine überhitzte Baukonjunktur und einige für individuelle Großprojekte nicht ungewöhnliche Planungs- und Koordinierungsprobleme in der Bauphase. All das hat Nerven, Geduld und Leidenschaft unseres Projektteams hart auf die Probe gestellt. Am 10. Juni 2018 fand dann aber die feierliche Eröffnung statt: der Rasen war kaum ausgerollt und manche Provisorien waren noch in Kauf zu nehmen, doch die Feststimmung zum sportlichen Auftakt mit Qualifikationswettbewerb für die bayerischen Jugendmeisterschaften war glänzend und das Echo ungeteilt hervorragend.

Meilenstein zum Jubiläum

An der Sportanlage Süd steht nun ein phantastisches Ensemble, das weithin große Anerkennung und tolle Resonanz findet. Die Ausbildung und Jugendarbeit der Sektion gewinnt durch die neue Halle ganz neue Schubkraft, ebenso der Schulsport. Auch therapeutische Nutzungen und Inklusionsprojekte werden möglich und die Halle entwickelt sich zu einem wichtigen Gemeinschaftstreffpunkt für die Sektion. Alles in allem ein schöner Meilenstein zum 150. Jubiläum, den wir nicht ohne Dank an alle hoch engagierten Beteiligten feiern wollen. Viele Ehrenamtler, unser Hallenreferent, Claus Bock, das Betriebsführungsteam unter Leitung von Oli und Ferdl, das Engagement unserer DAV-Partner, u.a. von Landestrainerin Ines Dull, Baufirmen und natürlich die schöpferische Leistung der Ott-Architek-



ten sind würdigend zu nennen. Wir danken auch den engagierten Verantwortungsträgern in Stadt, Innenministerium und BLSV sowie all unseren Mitgliedern, die den Bau der Halle durch eine Sonderumlage 2016 ermöglicht haben.



Fotos von Eckhart Matthäus: Ferdl Triller hilft bei ersten Boulderversuchen (links), Philipp Kuczoura gehört schon zum Bayernkader (rechts)

Hoch hinaus – Alpinisten der Sektion

von Ulrich Kühnl

Der Kangchendzönga, von Insidern auch nur „Kantsch“ genannt, ist mit 8.586 m der dritthöchste Gipfel der Erde und war 1983 Expeditionsziel für Hermann und Dietlinde Warth, Franz Leutgäb, Walter Schmid und Alois Färber.





Foto: Thomas John

Große Namen schon am Anfang

Das 150-jährige Jubiläum des DAV Augsburg ist Anlass, auch diejenigen zu würdigen, die das alpinistische Profil unserer Sektion geschärft und geprägt haben. Und da können wir gleich ganz vorne mit einem berühmten Protagonisten beginnen: **Hermann von Barth**, bereits im Gründungsjahr 1869 Mitglied im DAV Augsburg (siehe auch Seite 11), hat wie wohl kein anderer das eigenverantwortliche, führerlose Bergsteigen vorgelebt. In den Berchtesgadener Alpen, im Wetterstein- und insbesondere im Karwen-

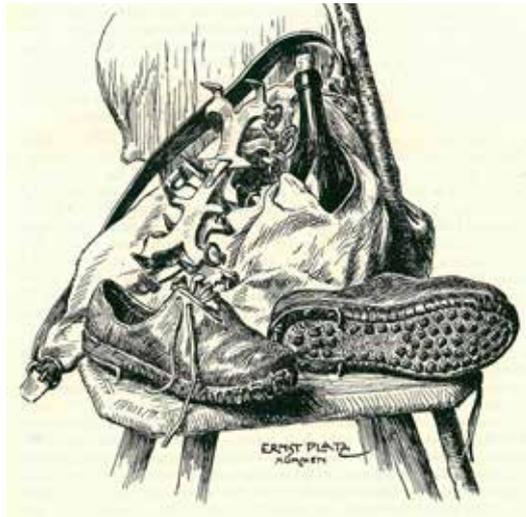
delgebirge sowie in den Allgäuer Bergen war er oft allein in anspruchsvollem freiem Gelände unterwegs. Sein Buch „Aus den nördlichen Kalkalpen – Ersteigungen und Erlebnisse“ wurde zum Klassiker. Die detailliert ausgearbeiteten, mit Skizzen illustrierten Tourenberichte zu den Allgäuer Bergen und zum Wettersteingebirge wurden zur bahnbrechenden Grundlage für die alpine Bergführerliteratur vieler Generationen. Legendär war auch seine Ausrüstung mit Wanderstab, Steigeisen, Mineralienhammer und Trinkwasser in der Champagnerflasche.

Die herrlich gelegene Düsseldorfer Hütte über Elbigenalp im Lechtal trägt seinen Namen, es gibt eine Barthspitze und einen Barthgrat. Am Kleinen Ahornboden im Karwendel erinnert ein – von unserer Sektion errichtetes – Denkmal an den großen Bergsteiger, der mit 31 Jahren auf einer Expeditionsreise in die portugiesische Kolonie Angola verstarb.

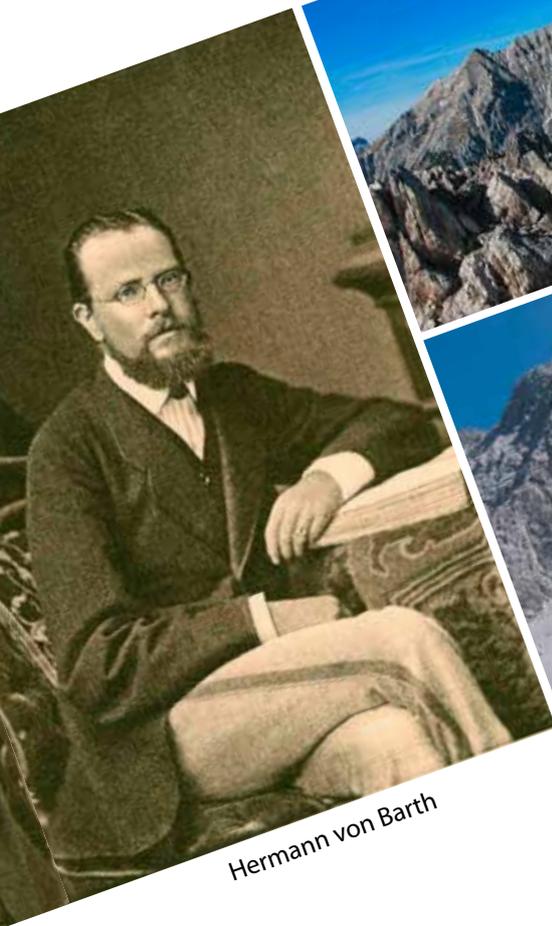
Aber nicht alle veritablen Herren an der Sektionsspitze waren damals von

dieser bergsportlichen Philosophie angetan, ganz im Gegenteil (siehe auch Seite 36). Größeren Anklang fand der von Hermann von Barth eingeschlagene Weg erst bei der Jugend in den zwanziger Jahren. Bis heute pflegen wir unterschiedliche Traditionen und Kulturen des Bergsteigens in unserer Sektion, wobei das eigenverantwortliche Bergsteigen heute wieder an Wertschätzung und Bedeutung im DAV gewinnt.

Der nächste große Name ist **Willy Merkl**. Nach seiner Jugend im Chiemgau und Studium in Nürnberg wurde der Reichsbahn-Ingenieur Ende der 1920er Jahre beruflich in Augsburg tätig. Er verfeinerte in dieser Zeit seine bergsteigerischen Fähigkeiten durch ein anspruchsvolles Tourenprogramm vom Lechtal bis in die Westalpen, worüber er regelmäßig in Diavorträgen der Sektion berichtete.



Die Bergausrüstung von Hermann v. Barth mit der legendären Champagnerflasche für das Trinkwasser!



Hermann von Barth



Barthgrat und Barthspitze im Karwendel
Barthgrat von Tirolerbergwelten auf Wiki,
Barthspitze von Daniel Hirsch www.bergheimat.net



Willy Merkl am Nanga Parbat

Willy Merkl blieb bis zu seinem propagandistisch stilisierten Tod 1934 am Nanga Parbat als einer der besten Alpinisten seiner Zeit der Sektion Augsburg verbunden.

Bergteufel und junge Wilde

Wir springen in die späten 1950er, 60er und 70er Jahre. Der Zeit entsprechend, gab es eine Gruppe junger Wilder, die sog. „roten Bergteufel“, die auf Türme oder Brücken kletterten, sich anspruchsvolle Ziele in den Alpen setzten: von der Rotwand-Südflanke an den Lechquellen über berühmte Nordwände bis zum Kaukasus und weiter zu den Berggipfeln Afrikas. Besonderer Spaß- und Antriebsfak-

war, oder, wie ein weiterer Zeitzeuge respektvoll bemerkt, der „Wildeste der Wilden“. Die Sektion schuldet diesem großen Alpinisten (erfolgreiche Begehung der Brandlerföhre am Oberreintaldom und der Ortler-Nordwand) und berühmten Publizisten (über 100 Bücher) eine besondere wertschätzende Erinnerung.

vermerkt ist: „Es gibt keinen Führer, jeder trägt seine Verantwortung samt Rucksack selber.“ In den Mitteilungsheften wird

Hoch hinaus – Alpinisten der Sektion



Die jungen Wilden



Helmut Dumler



Dr. Hermann Warth auf dem Makalu

tor war eine Art alpinistischer Szenetreff und Wettbewerb der Augsburger und Garmischer Jung-Burschen im Kletter-Eldorado rund um die Oberreintalhütte. **Engelbert Neumair**, einer der damaligen Aktivisten der Sektion Augsburg, berichtet heute enthusiastisch und lebendig über die herausragenden Leistungen und den besonderen Geist dieser Klettergruppe, in der **Helmut Dumler**, „Kernfigur und Dreh- und Angelpunkt“

Ende 1969 wurden die ungestümen Bergsteiger nach hitzigen Debatten schließlich in die üblichen Strukturen der Sektion integriert. Etwa 30 Mitglieder begründeten die neue Hochtourengruppe. Zu ihrem ersten Sprecher wird **Walter Siebert** gewählt. Nach ihm übernimmt zunächst Dr. Hermann Warth und bald darauf Luis Färber bzw. sein Stellvertreter Walter Schmid die Verantwortung. Sie prägen die Hochtourengruppe über Jahre, bis Luis Färber 1987 tödlich in der Bernina verunglückt. Auf dem Programm stehen Gemeinschaftsfahrten, zu denen beispielsweise im Mitteilungsblatt der Sektion vom April 1970

über anspruchsvolle Kletterrouten, klassische Hochgebirgsgipfel und Gletschertouren vom Ötztal bis in die Westalpen berichtet. Laut Zeitzeuge Franz Kobold wurden viele anspruchsvolle Touren in kleineren Gruppen „privat“ organisiert und das bis dahin in der Sektion kaum entwickelte Skibergsteigen erhielt kräftige Impulse. Unser heutiges Ehrenmitglied Albrecht Schröder erzählt von vier Mont-Blanc-Besteigungen „über alle Routen“ und mehrwöchigen Aufenthalten in den Dauphiné-Alpen. Das Spektrum des Gruppenlebens war erstaunlich breit: Es reichte von Massenskirennen über Monatsversammlungen mit spannenden Vorträgen bis zu Fußballspielen gegen Friedberg. Faschingsbälle und andere gesellige Vergnügungen gehörten ebenfalls dazu.

Auf den Bergen der Welt

Wesentliche Aktivitäten der Hochtourengruppe waren die Beantragung, Finanzierung und Organisation von Expeditionen, die damals noch größere gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit auf sich zogen. Entsprechende Unterstützung erhielten die Alpinisten von Stadt und Sektion Augsburg sowie vom DAV-Bundesverband und durch Spenden. Hier eine kurze ausgewählte Übersicht:

1972: Den Auftakt bildete die Augsburger **Andenexpedition** unter Leitung von Engelbert Neumair. Eine geeignete Mannschaft aus dem Kreis der Bergfreunde, die sich seit Jahren gut kannten, war bald gefunden, darunter der hoch angesehene „Starkletterer“ Hubert Abele oder der Eisspezialist Gerhard Patz. Schwieriger gestaltete sich die Organisation einschließlich Finanzierung und Vorbereitung auf 43 Fünftausender und zwei Sechstausender in der bisher unerschlossenen Cordillera de Chila. Franz Leutgäb, damals mit 25 Jahren jüngster Teilnehmer, erinnert sich an endlose Vorbereitungen und regelmäßige Trainings und Zusammenkünfte. Der Versand von Grußpostkarten und eine Selbstbeteiligung trugen neben Fördergeldern zur Finanzierung der Expedition bei. Leutgäb berichtet, „dass man als jüngster zu einer Expedition eingeladen

wurde, musste man schon einige große Führungen in den Alpen vorweisen, unter anderem war es die Ortler-Nordwand. 1974 erfolgte dann die Einladung in den Himalaya.“

1974: Dr. Hermann Warth (s. S. 31) nimmt an der Deutschen Lhotse-Expedition teil, leider wird die Genehmigung von örtlichen Behörden in letzter Minute entzogen. Als neues Ziel wird der Shartse (7.457 m) gewählt.

1974/75: **Josef Heini**, vielen besser bekannt als „Sani“, wird Leiter der Bayerisch-Allgäuer Andenexpedition. Wegen eines Streiks der Zöllner vor Ort, kann der Aconcagua (6.961 m) leider nicht erreicht werden. Doch auch im Augsburger Einzugsgebiet hinterließ Sani bleibende Spuren. Bekannt sind hier vor allem der Neoklassiker „Bayerischer Traum“ (8-, 260 m) an der Schüsselkar Spitze sowie über 200 weitere Erstbegehungen, insbesondere auch im Klettergebiet Konstein.

1977: **Besteigung des Lhotse** (8.501 m) durch die „schwäbische“ Himalaya-Expedition mit **Dr. Hermann Warth**. Auch 1978 war Warth, der sieben Jahre für den Deutschen Entwicklungsdienst in Nepal

tätig war und ausgezeichnete Bücher verfasst hat, wieder im Himalaya, und mit Kurt Diemberger auf dem Makalu (8.485 m).

1983: **Kangchendzönga-Expedition** (s. S. 28) mit Hermann und Dietlinde Warth, Franz Leutgäb, **Walter Schmid**, Alois Färber u.a. Der „Tiger“ genannte Walter Schmid schildert seine Impressionen auf dem Weg zum dritthöchsten Gipfel der Erde: „In Lager 2 auf 6.600 m erleben wir die schlimmsten Nächte am Berg. Unaufhörlicher Schneefall deckt die Zelte zu und zwingt uns in eine Schneehöhle. Lager 3 auf 7.300 m steht sehr exponiert und ist voll dem Sturm ausgesetzt. Sturm und Neuschnee zwingen uns (bei 7.900 m) zur Umkehr. Die Begehung einer neuen Nordroute ist uns gelungen, auf den Gipfel hat uns der Kantchgott, Kangmi' nicht gelassen.“

Unter den exponierten Alpinisten der Sektion gab es immer auch autonome Persönlichkeiten und Originale, die sich



„Tiger“ Walter Schmid am Piz Tambo

Andy Schmidt

Martin Feistl in Arco

keiner Gruppenstruktur zuordnen ließen, aber Großes für die Sektion bewirkt haben. Ein vorbildliches Beispiel war **Fridolin Haider**, dem viele Erstbegehungen in den Urner Alpen gelangen und der sein

alpines Wissen über Jahrzehnte an unzählige Nachwuchs-Bergsteiger der Sektion weitergegeben hat. Das Thema Sicherheit lag ihm dabei besonders am Herzen.

Und heute?

Einige Mitglieder der ehemaligen Hochtourengruppe treffen sich noch heute regelmäßig zum Austausch über vergangene und neue Aktivitäten am Stammtisch, unter ihnen Klaus Lechner, der in hervorragender Weise unseren Materialverleih mit alpiner Beratung verknüpft. In den Erzählungen wird eine Tradition lebendig, die zeitgemäß weiterzuentwickeln für die Sektion heute eine große Herausforderung ist, zumal unser tragisch

AugsburgAlpin sowie unter den Tourenführern/innen. Und über Altersgruppen hinweg gibt es Namen wie **Günter Bahr**, **Alexander Scherl** und **Daniel Wilhelm**, die legendäre und anspruchsvolle alpine Unternehmungen vorweisen können. **Tobias Stadler** ist hier ebenfalls zu nennen, er hat 2018 eine Matterhornüberschreitung gemeistert. Außerdem können wir junge Nachwuchs-Bergsteiger vorweisen wie **Martin Feistl**, seit 2016 im Expedkader des DAV. In einem

Martin, mit extremen Verhältnissen, Temperaturen um die minus 15°, Unmengen an Neuschnee und Eisschlaggefahr seine Regeln für das Risikomanagement. Die angepeilte Südflankenbesteigung musste daher aufgegeben werden. Eine weitere Grenzerfahrung für Martin war

Hoch

hinaus ...



Günter Bahr am Mont Blanc

verunglückter Mentor und alpinistischer Allrounder **Andreas Schmidt** eine große und schmerzliche Lücke hinterlassen hat. AugsburgAlpin als Netzwerk zur Organisation für eigenverantwortliche Gemeinschaftsfahrten ist hierzu ein erfolgreicher, guter Ansatz, den die Sektion fördern und weiterentwickeln will. Ebenso ist es uns ein Anliegen, das Angebot anspruchsvoller Führungstouren weiter auszubauen. Auch heute haben wir eine Reihe hervorragender Alpinisten in der Sektion, bei

Gespräch blickt Martin auf zwei recht unterschiedliche Highlights der letzten Saison zurück: Als Erstes berichtet er vom erfolgreichen Onsight-Durchstieg des sagenumwobenen Mittelpfeiler des Heiligkreuzkofel, wo Messner 1968 die damals bis 6 limitierte UIA-Skala mit der Messner-Platte (8-) durchbrochen hat. Er schwärmt: „Mit Worten ist die Linienführung, Felsqualität, Sicherungssituation, Ausgesetztheit und all der Kram, weshalb Klettern so herrlich ist, nicht mehr zu beschreiben“.

Ein weiterer Höhepunkt war die Besteigung des 6.300 m hohen Shivling, einem „DAV-Exped-Klassiker“ im indischen Himalaya. Hier setzt der Berg, so



Tobi Stadler bei der Matterhornüberschreitung

die Überwindung des Gletscherbruchs oberhalb des Westgrats: Ein 8 m³ großer Brocken eines Séracs donnert am Standplatz knapp an Martins Seilpartner vorbei und reißt Seil und Eisgerät mit. Die anschließenden 400 Höhenmeter und die 40-Grad steile Schneeflanke zum Gipfel bedeuten im hüfttiefen Pulver (ohne Ski) die reinste Sisyphos-Arbeit. Die Leitidee vom schnellen und leichten Alpinstil stößt dabei an die von der Natur gesetzten Grenzen.

Weitere Namen aus der Augsburger Kletter- und Boulderszene sind Manuel Brunn und Simon Unger.

Am Ende dieses Rückblicks auf die großen Alpinisten der Sektion Augsburg in Vergangenheit und Gegenwart sind wir gespannt auf kommende Generationen und wünschen gutes und sicheres Gelingen bei den alpinen Unternehmungen.

Frauen am Berg – ein steiniger Weg

von Florian Pressler und Bernd Wißner



Irene Ey, Frau und Bergsportlerin

Frauen am Berg – was uns heute selbstverständlich erscheint, war lange Zeit hoch umstritten und eher selten. Nicht nur in Eis und Fels, sondern auch in den Gremien des Alpenvereins spielten sie zunächst keine Rolle. Die Gründung der Sektion Augsburg im Jahr

1869 war eine reine Männerveranstaltung und erst in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg tauchen Frauen in Vorstandspositionen auf. Auch nach 1945 spricht man ihnen noch häufig die körperliche und geistige Eignung für ambitioniertere alpinistische Unternehmungen ab. Trotzdem drängen spätestens seit den 1920er Jahren immer mehr Frauen in den Alpenverein. Die Bergwelt bedeutet für sie trotz aller Vorurteile auch Befreiung aus gesellschaftlichen Zwängen und Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung jenseits der Hausfrauen- und Mutterrolle.

Im Februar 1898 veranstaltet die Augsburger Sektion des Alpenvereins einen „Alpinen Herrenabend mit Musi und Gsangln“, für den sie mit einem Plakat unter den Mitgliedern wirbt. Der Gipfel bleibt den Männern vorbehalten. Am Ende zieht ein Bergsteiger eine stark erschöpfte Ehefrau hinter sich her. Standesgemäß mit einem Rock bekleidet, ist sie auf die Führung des Mannes angewiesen – aber selbst mit ihm wird sie die höheren Bergregionen niemals erreichen können. Links unten interessiert sich eine Sennerin für einen schreibenden oder zeichnenden Alpinisten.

Das Plakat verbildlicht die Geschlechterrollen und männlichen Idealvorstellungen dieser Zeit. Um 1900 ist die Domäne der Frau noch der Haushalt und die Familie. Für die raue und gefährliche Bergwelt gilt sie als zu schwach und zu zerbrechlich. Die Gipfel wie auch die öffentlichen Angelegenheiten, die Wissenschaft und das gesellschaftliche Leben bleiben dem starken Geschlecht vorbehalten. Der Kampf mit dem Berg – so glauben die Zeitgenossen – formt den männlichen Charakter, während er die Frau nur für die Mutterrolle verderben würde. Allenfalls als Sennerinnen sind Frauen in den Bergen akzeptiert und regen die männliche Phantasie an. So darf es auch nicht wundern, dass die Protokolle der Vorstandssitzungen dieser Jahre floskelhaft mit dem Satz „Anwesend, die Herren...“ beginnen. Die Möglichkeit, dass eine Frau anwesend sein könnte, scheint noch nicht einmal theoretisch erwogen worden zu sein.



Allerdings vermittelt dieses Bild auch eine gewisse provinzielle Enge. Unternahmen Damen aus dem Großbürgertum und Adel doch schon längst anspruchsvolle Bergtouren, vor allem Hochtouren in den Westalpen.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg finden sich vermehrt Frauen in den Bergen und im Alpenverein. Zunächst sind es die Töchter

oder Schwestern von Augsburger Bergsteigern, die als B-Mitglieder der Sektion beitreten und mit ihren Familienangehörigen in die Berge fahren. Doch bald gibt es auch schon eine weibliche Jugendgruppe. Nach der Niederlage im Krieg hat das auch eine politische Bedeutung. Im Sinne der „Volksgesundheit“ gilt körperliche Fitness nun auch für Mütter als wichtiger Faktor. So heißt es in Franz Niebels Buch „Das Klettern im Fels“ noch 1921: „Wir brauchen gesunde Männer, wir brauchen aber natürlich auch gesunde, dem Schnürleib und turmhohen Stöckelschuhen abholde Frauen, soll wieder ein kerniges Geschlecht entstehen.“

Dass an Frauen andere Maßstäbe anzulegen sind, bleibt aber unbestritten. Der Autor Hans Temple warnt Frauen in seinem 1930 erschienenen Buch „Die Hygiene des Bergsteigens“ davor, sich zu überanstrengen. „Eines nur möchte ich allen Mädchen und Frauen dringendst empfehlen: sich nämlich alle Touren und Urlaubszeiten nach den Menstruationszeiten einzurichten. Man soll sich von anstrengenden, langen Touren nach Tunlichkeit fernhalten.“

Die Satzung der damals auf schwierige Touren ausgerichteten Bergsteigerabteilung der Sektion Augsburg enthält den lapidaren Satz: „Weibliche Sektionsangehörige können nicht aufgenommen werden.“

Ob politisch gewollt oder nicht: Für Frauen bedeuten Fahrten in die Berge eine Möglichkeit des Ausbrechens aus ihrem Alltag und den gewohnten Rollenmustern. Das gilt auch für die Kleidung. Zunächst gilt der Rock bei Berg- und Skitouren noch als verpflichtend. In den 1920er Jahren beginnen sich aber spezielle und weit praktischere Rock-Hosen-Kombinationen durchzusetzen, bis schließlich auch Frauen in Hosen gesellschaftsfähig werden.

Das weckt in der Herrenwelt wiederum Befürchtungen und veranlasst Franz Nieberl zu weiteren Ermahnungen: „Um eines bitte ich dich: Werde um Himmelswillen kein ‚wildes Bergweib‘. Weibliche Anmut ist nämlich auch in Hosen bei und besonders nach strammer Kletterarbeit leicht zu bewahren, wenn nötig mit geringer Mühe wieder herzustellen.

Eine Zottelhexe mit wirrem Haar und nachlässiger Gewandung ist keine Verkörperung weiblicher Reize.“

In der Sektion Augsburg ist die Skirennläuferin Irene Ey ein gutes Beispiel dafür, dass Bergsport und Weiblichkeit durchaus zusammenpassen. Die junge Medizinstudentin findet über ihren Vater zum Alpenverein, für den sie schon bald bei



Skirennläuferin Irene Ey und Wilhelmine Schwegler

Rennen startet. In den 1930er und 40er Jahren feiert sie zahlreiche Erfolge bei den Augsburger Stadtmeisterschaften und bayernweiten Wettkämpfen. Das Verhältnis zu ihren männlichen Bergkameraden beschreibt sie als entspannt – sie fühlt sich gleichberechtigt und respektiert. Gemeinsame Hüttenaufenthalte unter einfachen Bedingungen und ohne Sonderbehandlung sind für sie selbstverständlich. Genauso selbstverständlich sind für sie aber auch der Schminkspiegel, der Lippenstift, die Halskette und die hohen Schuhe, sobald sie wieder im Tal ist.

Weniger unproblematisch ist ihr Verhältnis zu den Nationalsozialisten, die Frauen im Bergsport einerseits fördern, ihnen andererseits aber auch Schranken

aufzulegen. Als Irene Ey sich weigert, bei den Gaumeisterschaften für die NS-Organisation „Bund Deutscher Mädels“ zu starten und stattdessen in einem anderen Rennen für den Alpenverein antritt, erhält sie ein Startverbot. Erst nach langen Verhandlungen erklärt sich der Gausportführer bereit, Irene Ey wieder Rennen fahren zu lassen.

Der Zweite Weltkrieg ist für Frauen im Alpenverein keine wirkliche Zäsur. Auch nach 1945 dominieren Männer den Bergsport und Augsburger Sektionsvorstand. Erst in den späten 1940er und frühen 1950er Jahren tauchen Frauen in stellvertretenden Funktionen im Vorstand der Sektion auf. 1994 zieht Elke Schwegelbauer als Jugendvertreterin in den Vorstand ein, ihr folgen in den kommenden Jahren weitere weibliche Jugendvertreterinnen. Von 2013–17 wurde dann mit Ingrid Taubert als 2. Vorsitzende erstmals eine Frau in die Spitze des Sektionsvorstands gewählt. In ihrer Amtszeit hat Ingrid die anstehende Modernisierung der Sektion wesentlich mitgestaltet, ihr Engagement ist auch ein Vorbild für weitere Generationen. Heute freuen wir uns darüber, dass fast die Hälfte unserer Mitglieder im DAV Augsburg weiblich ist, ähnlich ist die Aufteilung bei unseren Trainerinnen und Trainern. In der Sektionsführung ist das Verhältnis leider noch nicht so gut, das ist eine Aufgabe für die nächsten Jahre.



Nachmachen erwünscht: Ingrid Taubert, 2. Sektionsvorsitzende von 2013–2017

Jugend im Alpenverein – Bergsucht, Rebellion, Anpassung und Selbstbewusstsein

von Florian Pressler und Bernd Wißner

„Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, zeigt bewusst ein ungepflegtes Aussehen, sinnt auf Umsturz, zeigt keine Lernbereitschaft und ist ablehnend gegen übernommene Werte.“
Tontafel der Sumerer, 3000 v. Chr.

Wer heute im Bergsport Spitzenleistungen bringt, ist meistens jung. Athleten, die die 40 Jahre überschritten haben, tun sich schwer, im Spitzenfeld der jungen Wilden mitzuhalten. Doch am Anfang der alpinen Bewegung stehen Herrschaften im gesetzteren Alter – auch in Augsburg. Nach seiner Gründung ist der Alpenverein zunächst ein honorarieriger Herrenclub, der Geselligkeitsabende und Vorträge organisiert und sich wissenschaftlichen Publikationen widmet. Erst nach und nach finden junge ambitionierte Bergsteiger in den Verein, die die sportliche Herausforderung alpinistischer Unternehmungen betonen. Doch auch sie werden alt und müssen sich mit neuen Ideen nachdrängender Generationen auseinandersetzen – ein Kreislauf, der bis heute Bestand hat.

Das Alter der 58 Gründungsmitglieder der Augsburger Sektion geht aus den Dokumenten nicht hervor, doch die Berufsbezeichnungen sprechen für sich: Professoren, Fabrikanten und Kommerzienräte prägen das Bild. Im Gegensatz zur Münchner Sektion ist kein einziger Student unter den Gründungsvätern, denn noch ist Augsburg keine Universitätsstadt und alpinistische Unternehmungen sind im Jahr 1869 noch sehr teuer. Laut Satzung bleibt den unter 18-Jährigen die Mitgliedschaft ohnehin verwehrt.

Die Mitglieder der Gründergeneration haben meist ihre besten Jahre schon hinter sich. Sie besteigen Berge, aber sie tun das standesgemäß und verlassen sich dabei auf lokale Führer. Dem jungen Rechtsreferendar Hermann von Barth widerstrebt das. Ab 1869 unternimmt er von Sonthofen aus seine Touren in die Bergwelt und wird bald darauf Mitglied der Augsburger Sektion. Sein Ehr-

geiz geht dahin, geführte Touren ohne Führer zu wiederholen und irgendwann gar keinen Führer mehr zu brauchen. Bockkarkopf, Hochfrotzspitze, Marchspitze, Hohes Licht und Trettachspitze – Hermann von Barth gilt als einer der Pioniere des führerlosen Bergsteigens – und als einer der ersten jungen Wilden des Alpinismus.



Hermann von Barth, der Vorreiter des führerlosen Bergsteigens, wird damit Vorbild für die Jugend.

„Sport-Wahnsinn“

Nicht jeder ist über diese Entwicklung glücklich. So fragt der greise Buchhändler und Mitbegründer der Augsburger Sektion Theodor Lampart 1892 in einem Vortrag „wie dem immer mehr überhandnehmenden und über den Zweck unseres Alpenvereins hinausspringenden Sport im Bergsteigen Einhalt geboten werden kann. [...] Das Sport-Gebahren – meist sträflicher Leichtsinns und übermüthige Tollkühnheit – ist in jeder Hinsicht unverantwortlich. [...] Meiner Ansicht nach ist dieses tollkühne, wahnwitzige Gebahren geradezu krankhaft und ich will diese moderne psychische Krankheit [...] Sport-Wahnsinn heißen.

Leider wirkt diese Krankheit auch ansteckend auf die alpin-ehrgeizige Jugend, und darin liegt die größte Gefahr.“

Lamparts Warnungen zum Trotz – die „moderne Richtung des Bergsports“ lässt sich nicht aufhalten. Das Protokoll einer Ausschusssitzung vom 8. März 1910 hält fest, „daß unter einer Anzahl jüngerer Mitglieder eine Unzufriedenheit mit der bisherigen Sektionsleitung herrsche“ und „daß diese Mitglieder anstreben, dem Hochalpinismus in der Sektion mehr Geltung zu verschaffen und auch die Gründung einer eigenen Sektion ventiliert wurde“. Gemeinschaftlich durchgeführte Bergtouren der Sektion gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die jungen Rebellen gründen daher eine „alpine Tourengesellschaft“ – ein Eklat, der den Sektionsvorsitzenden Richard v. Hößlin dazu bewegt, seinen Rücktritt einzureichen. Im Rahmen einer allgemeinen Aussprache kann der Konflikt schließlich gelöst werden. Hößlin bleibt im Amt, den Mitgliedern der „Tourengesellschaft“ wird die Berücksichtigung ihrer Wünsche und Mitsprache im Vorstand zugesagt, und die Sektion hat seitdem ein Touren-Programm.

Wurde die Jugend im Alpenverein vor dem Ersten Weltkrieg eher geduldet als gefördert, so rückt sie in der Zeit danach in den Mittelpunkt. Nach der Niederlage gilt sie als Schlüssel zur Erneuerung Deutschlands. So heißt es in einem Schreiben des Augsburger Sektionsvorstands an die Mitglieder aus dem Jahr 1919: „Darum und weil wir in der Rückkehr zur Natur, zur Einfachheit, in der Abwendung von aller brutal-egoistischen Genußsucht eines der Hauptfordernisse zur Erneuerung des deutschen Volkes sehen, wenden wir uns an die Jugend! An die frische, bergfreudige, aufstrebende, vom idealen Geiste, von echt kameradschaftlichem Zusammengehörigkeitsgefühl beseelte Jugend! [...] Unser Hauptbestreben ist es, dem Verein neue Kräfte zu gewinnen, in unseren jungen Freunden durch Hilfe in Rat und Tat, Vorträge,

Jugendwanderungen, Anschluss an Touren und nicht zuletzt durch persönliche Einwirkung die Liebe zu den Bergen zu wecken und zu vertiefen.“

Auf dem Boden des Deutschtums

Das bleiben keine leeren Worte. Im Februar 1921 gründet die Sektion eine Jugendgruppe – zunächst für Jungen, aber schon wenige Monate später auch eine separate Gruppe für Mädchen. Diese Fürsorglichkeit hat aber auch eine Schattenseite: Die Jugend soll erzogen und geformt werden – auch in politisch-moralischer Hinsicht –, und teils werden nationalistisch-völkische Ansichten vermittelt. In der Satzung der 1929 gegründeten Augsburger Jungmannschaft, einer Gruppe für besonders begabte und ambitionierte Jung-Alpinisten ab 20 Jahren, heißt es über die Mitglieder: „Sie sollen auf dem Boden des Deutschtums, des Heimat- und Vaterlandsgedankens stehen.“ „Wilde“, gemischtgeschlechtliche Jugendwandergruppen lehnt der Alpenverein dagegen vehement ab und verweigert ihnen Hüttenvergünstigungen und Übernachtungen in alpenvereins-eigenen Jugendhäusern. Wandern dürfen Jugendliche nur unter strenger Aufsicht eines Jugendwarts.

Im Nationalsozialismus gehen die Jugendgruppen in der Hitlerjugend auf. „Machen Sie mir aus den jungen Bergsteigern harte, entschlossene Gebirgsjäger, die aus dem schweren Kampf am Berg die Liebe zur deutschen Heimat und zu den deutschen Bergen schöpfen“, schreibt der General der Gebirgstruppen Eduard Dietl an den Vorstand der Augsburger Sektion. Viele junge Sektionsmitglieder werden Soldaten – und nicht wenige von ihnen fallen in den Kriegsjahren.

Nach dem Krieg werden die Jugendgruppen neu aufgebaut, aber in der Sektionsleitung dominieren noch die Mitglieder der Gebirgsjäger-Generation. Die Jugendarbeit bleibt an konservativen Werten ausgerichtet, und auch das Jahr 1968 scheint in der Sektion keine Epochengrenze gewesen zu sein. 1975 wird der spätere Sektionsvorsitzende Benno Helf Jugendreferent und prägt die Jugendarbeit über lange Zeit, bis sich Anfang der 1990er Jahre dann doch noch eine rebellische Strömung in der Sektionsjugend formiert.

Jugend contra Alpenverein

Das Spektrum kontroverser Themen und Sichten ist breit. Von der Jugend wird ein allgemeines Defizit an demokratischer Meinungsbildung und Diskussionskultur beklagt. Auch eine mangelnde Attraktivität des „Alpenvereins“ für Jugendliche und für gute Bergsteiger wird festgestellt. Eingefordert werden viele Punkte, die uns aktuell bis heute beschäftigen: mehr Profil im Natur- und Umweltschutz sowie in der Kommunikation, Entwicklung der Hütten nach Zielen der Sektion, Förderung des eigenverantwortlichen Bergsteigens, ein



bunteres Angebot an Kursen und Touren und ein Ausbau der (künstlichen) Infrastruktur für das Klettern. Im Ergebnis ergreift Benno Helf Mitte der 90er Jahre die Initiative zum Bau der Kletterhalle. Früher als andere erkennt er den Mega-Trend des Hallenkletterns und positioniert den Alpenverein damit erfolgreich bei der kletterbegeisterten Jugend.

Längst hatte sich im Alpinismus auch ein anderes Denken durchgesetzt. Aus dem „Kampf am Berg“ wird das „Erlebnis Berg“. Wo ältere Generationen noch den Gipfel erobern und bezwingen wollten, ist für die Jüngeren der Weg das Ziel. Dieses neue Ideal verkörpert vor allem



der junge Heidelberger Alpinist Reinhard Karl, der in den Bergen „Zeit zum Atmen“ findet und als Vorreiter des Frei- und Sportkletterns gilt. Auch heute möchte die Sektion Augsburg jungen Menschen Bergerlebnisse ermöglichen und Zeit zum Atmen geben. Deshalb gibt es seit Kurzem neben den Jugendgruppen und dem „Stützpunkt“ eine neue Gruppe für „Studierende und junge Berufstätige“, die eher das leichte und mittlere Segment des Bergsports abdeckt und sich über Zuwachs freut.



Wir haben heute eine Jugend, auf die wir stolz sein können. Sie macht mit bei Jugend forscht, kritisiert fehlgelaufene Politik, engagiert sich für Minderheiten sowie Umweltfragen und hat Ziele. Gerade eine Institution wie der Alpenverein mit seinen zahlreichen Jugendgruppen kann hier Positives bewirken.

Die Otto-Schwegler-Hütte

von Eva Deibele und Ulrich Waldhauer

Die Geschichte der Otto-Schwegler-Hütte, vielen noch als Ostertalhütte bekannt, beschreibt ein besonderes Kapitel in der Historie unserer Sektion. Vor allem in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg erlebte der Skilauf einen gewaltigen Aufschwung, das gemeinschaftliche Freizeiterlebnis am Berg gewann mächtig an Faszination. Aber die beiden Hütten in Österreich, die Augsburgener Hütte und die Otto-Mayr-Hütte, waren enteignet und die Grenzen dorthin geschlossen. Als Unterkunft für die begeisterten Skiläufer und Skiläuferinnen pachtete die Skiabteilung zunächst die Alpe Starkatsgund am Grünen, später dann die

terrasse mit traumhaftem Blick auf das Riedberger Horn eine recht komfortable „Hütte“. Die Ostertalhütte wurde damals von den Sektionsmitgliedern sehr gut angenommen, leider gab es aber bald zum Teil sehr skurrile Probleme und Ärger mit den Hüttenwirten. 1970 wurde daher die Ostertalhütte zur „bewarteten Selbstversorgerhütte“ umfunktioniert. In den Jahren 1970 bis 2003 sorgte das Ehepaar Gratzner, ab 1992 Frau Gratzner dann allein, als Hüttenpächter für eine hervorragende Betreuung der Hütten Gäste. Doch auch das Pachtmodell war für die Otto-Schwegler-Hütte aufgrund der Lage, Ausstattung und Gegeben-

löste sich schnell auf, als sich zeigte, dass dieses Modell ein voller Erfolg ist. Seit fünf Jahren wird die ganzjährig buchbare Selbstversorgerhütte nun durch ein ehrenamtliches Team von etwa 20 Hüttenwarten betreut und auch baulich auf den Stand der Zeit gebracht. So wurden insbesondere die Sanitäreinrichtungen modernisiert, die Kücheneinrichtung erneuert, Außenanlagen attraktiv hergerichtet und das Brandschutzkonzept den heutigen Anforderungen entsprechend angepasst. Die aufmerksame Betreuung der Gäste und die schrittweise Renovierung durch ortsansässige Firmen sowie durch das Hüttenwartteam mit Unterstützung der ganzen Sektion haben die Otto-Schwegler-Hütte wieder zu einer gemütlichen Hütte für Familien, Gruppen und Wanderer werden lassen. Besonders hervorzuheben ist dabei die gute Belegung durch Augsburgener Sektionsmitglieder und Abteilungen/Gruppen unserer Sektion. Die begeisterten Rückmeldungen der Gäste, teilweise mit Erfahrungen über mehrere Jahrzehnte und auch aus der Sektion, bestätigen den Einsatz der Hüttenwarte und das Erfolgsmodell „Ehrenamt“.

Das hoch engagierte Team der Hüttenwarte trifft sich jährlich zusätzlich zu zwei Arbeitseinsätzen, um einfache Ausbesserungen und Renovierungsarbeiten in Eigenregie durchzuführen – ganz im Geiste der Erbauer/innen der Hütte.

Und wie kam die Ostertalhütte nun zu ihrem heutigen Namen Otto-Schwegler-Hütte? Otto Schwegler, 1925 in die Sektion eingetreten, war ein begeisterter Skiläufer sowie von 1932–39 und von 1948–53 verdienter Leiter der Skiabteilung. In dieser Funktion hat er die Idee einer sektionseigenen Hütte im Ostertal maßgeblich entwickelt und vorangetrieben, ohne seine Initiative und Begeisterungsfähigkeit gäbe es die Hütte wahrscheinlich nicht. Um dieses Engagement zu würdigen, wurde Otto Schwegler 1973 die Ehrenmitgliedschaft unserer Sektion verliehen und am 5. Oktober 1980 schließlich „seine“ Ostertalhütte in „Otto-Schwegler-Hütte“ umbenannt.



Die Otto-Schwegler-Hütte mit der einladenden Südtterrasse

Schwarzbergalpe und die Angerhütte an der Nagelfluhkette. Doch die einfachen und rustikalen Sennhütten waren hoffnungslos überfüllt, und außerdem nur gepachtet. So kam der Wunsch nach einer sektionseigenen Hütte im Allgäu, der schließlich am 1. Mai 1953 mit dem Spatenstich in Erfüllung gehen sollte. Unter großer Eigeninitiative der Sektionsmitglieder entstand die Hütte als Gemeinschaftswerk, lediglich die Betonarbeiten am Fundament wurden extern beauftragt. Nach nur anderthalb Jahren wurde bereits am 5. Dezember 1954 die Einweihung der Ostertalhütte gefeiert; mit Zentralheizung, zwei Stockwerken, großem Aufenthaltsraum und einer Süd-

heiten nicht die ideale Lösung, viele Pächter/innen kamen und gingen. Notwendige Sanierungen unterblieben, der Sektionsbezug verlor an Bedeutung, die Hütte wurde zum Problemkind.

Vom Problemkind zum Erfolgsmodell

Und so kam es, dass 2013 nach Prüfung aller Optionen und intensiver Diskussionen ein erster Sanierungsschritt beschlossen wurde mit der Maßgabe, dass sich die Sektionsbindung deutlich verbessern sollte. Daraufhin bildete sich eine Initiative, die Hütte ab sofort ehrenamtlich zu bewarten. Die anfängliche Skepsis einiger Sektionsmitglieder

„Es war eine herrliche Zeit“

Rosa Schurr zählt mit fast 100 Jahren zu den ältesten Sektionsangehörigen – Sie trat 1942 mitten im Krieg dem Alpenverein bei

von Klaus Utzni



Rosa Schurr blättert gern in alten Fotoalben und in ihrem „Fahrtenbuch“.

Es sind Erinnerungen, die fast 80 Jahre zurückreichen. Erinnerungen, die im Gedächtnis haften geblieben sind. Erinnerungen an ein insgesamt „schönes Leben“. Rosa Schurr, die im Juni 2019 ihren 100. Geburtstag feiern konnte,

sitzt in einem Sessel in ihrem Zimmer im Seniorenheim, blättert mit leuchtenden Augen in ihren „Fahrtenberichten 1940 bis 1943“. „Ich war eine richtige Bergfex“, sagt die immer noch geistig fitte Seniorin und zeigt stolz auf ein Fotoalbum mit Fotos vom Skifahren und Bergfahrten, sauber beschriftet. „Ich hab sie alle selbst aufgenommen, mit einer Kodak Retina“, lächelt sie sichtlich stolz. „Die Berichte und Bilder sind mir Gold wert.“ Rosa Schurr ist eine der ältesten Sektionsangehörigen. Und das Besondere: Mitten im Zweiten Weltkrieg, am 1. Januar 1942, trat sie in den Alpenverein ein.

Als junges Mädchen ging Rosa Schurr beim Augsburger Fotofachgeschäft Ertl in eine kaufmännische Lehre – für 15 Reichsmark Lohn im Monat. Über einen Arbeitskollegen kam sie zum Skifahren. Die Brettl kaufte sie bei einem Schreiner im Landkreis, dazu Stöcke, Skistiefel und einen Anorak, für zusammen 135 Mark. Darauf hatte sie ein Jahr lang gespart, mittags immer auf die Suppe für 50 Pfennige verzichtet. Der erste Eintrag in ihrem Fahrtenbuch stammt vom März 1940: „Jungholz/Tirol, Pfeiffermühle, Skitour: Spieser, Sorgschrofen, Bahnfahrt nach Jungholz“, notierte sie kurz und bündig. Im Mai 1940 sind zwei Bergfahrten verzeichnet. Mit dem Fahrrad ging's von Augsburg rund 90 Straßenkilometer nach Trauchgau, man übernachtete im „Gasthaus zur Post“, und bestieg den Geiselstein. Eine Woche später war die

Tannheimer Hütte das Ziel. Anmerkung: „Bei 35 cm Schnee auf die Rote Flüh.“ Es war eine Clique alpinbegeisterter junger Leute um Rosa Schurr, die, wann immer sich die Möglichkeit bot, in die Berge fuhr. Im Januar 1942 trat Rosa dann in die Sektion ein, auch, wie sie sagt, „um günstige Unterkunft zu nutzen“. Man habe ja wenig Geld gehabt. Die Kameradschaft, die in der Gruppe herrschte, die großen Zusammenhalt, das waren die prägenden Erfahrungen jener Zeit, die für die Seniorin noch heute Bedeutung haben. Wie man sich bei den Bergfahrten selbst verpflegt hat, einen Benzinkocher und eine Pfanne im Rucksack mit dabei hatte. „Einer brachte einen Karton rohe Eier mit, ein anderer gekochte Kartoffeln. Dann haben wir die Eier in die Pfanne geschla-



Kameradschaft wurde großgeschrieben in der Gruppe um Rosa Schurr (zweite von rechts). Hier bei einem Skiausflug ins Gunzesrieder Tal um 1950

gen und dazu Bratkartoffeln gemacht“, erinnert sie sich. Gehungert habe man nie. Die Kleider, in denen man auf die Gipfel stieg oder auf Skiern die Hänge hinunterschwang, waren einfach: Bundhose, Flanellhemd und Wollpulli statt schicker Funktionskleidung.

Die Einträge im Fahrtenbuch wurden mit jeder Bergfahrt, mit jedem Skiwochenende ausführlicher, oft seitenlang in schwäbischer Mundart gehalten. Die männlichen Begleiter nannten die jungen Frauen mit Hochachtung „Sakraments-Mädle“, die ganze Gruppe war als „eiserne Garde aus Augsburg“ weit-

hin bekannt. Auch nachdem die Fuggerstadt im Februar 1944 bombardiert worden war, herrschte weiter Sehnsucht nach den Bergen. Vielleicht auch, um die Schrecken des Krieges wenigstens für ein Wochenende zu vergessen. Das Osterfest 1944 verbrachte die Gruppe auf der Ehrwalder Alm in Tirol. Im Fahrtenbuch ist notiert: „Wir wollten an den Feiertagen nicht in Angst und Sorge im Bunker sitzen, wenn die Welt in einen irren Trümmerhaufen verwandelt wird.“

Rosa Schurrs Bergleidenschaft spielte nach dem Krieg Schicksal. Beim Skifahren auf der Angerhütte im Gunzesrieder Tal lernte sie 1950 ihren Ehemann Erwin kennen. „Er brachte mir den richtigen Schwung bei“, erinnert sie sich. Erwin sei ein „eleganter Fahrer“ gewesen. „Es war eine herrliche Zeit“, schwärmt Rosa Schurr noch heute. Wie Hunderte anderer Augsburger fuhr man mit dem Sportzug Richtung Oberstdorf, stieg in Blaichach aus und lief hoch in die Berge. Ihr späterer Ehemann sei nach vier Jahren Kriegsgefangenschaft heimgekommen. Beim Skifahren habe er eine alte Hose getragen, einen Anorak, von der Mutter zusammengenäht aus einem alten Mantel. „Wir waren arm, aber wir waren in den Bergen“.

Rosa Schurr und ihr Ehemann Erwin waren bis ins hohe Alter sportlich aktiv. Mit 75 Jahren musste sie das Skifahren aufgeben. „In der Schweiz ist mir ein Snowboardfahrer in den Rücken geprallt. Da war es dann vorbei.“ Und bis zum 90. sei sie noch Schwimmen gegangen. Rosa Schurr blickt zufrieden auf ihr Leben zurück: „Es war schön, wir waren glücklich“.

Dem Alpenverein habe sie viel zu danken. „Ich habe vor allem immer die wunderbare Kameradschaft geschätzt, die lebenslange Freundschaft.“ Ein Einziger aus der damaligen Gruppe lebe noch, berichtet sie. „Er wohnt in Westheim und macht manchmal Besorgungen für mich.“

Ist das nicht ein wunderbares Leben?

Benno Helf, der die Sektion 27 Jahre lang führte, schildert das Bergsteigerleben in den Nachkriegsjahren

von Klaus Utzni



„Der Alpenverein war mein zweites Leben.“ Benno Helf, jetzt im 90. Lebensjahr, sagt dies mit einem gewissen Stolz in der Stimme, aber auch mit einer leisen Wehmut. Immerhin hat er das Leben in der

Sektion 72 Jahre lang begleitet – also fast die Hälfte der 150 Jahre ihres Bestehens. Benno Helf hat als Vorsitzender Jahrzehnte der Geschichte des Augsburger Alpenvereins mitgeprägt, hat als unermüdlicher Motor millionenschwere Projekte vorangetrieben und war lange Zeit die Seele des Vereins.

Seine Eltern hatten ihn schon als achtjährigen Buben mit in die Ammergau genommen und stiegen mit ihm auf das Ettaler Mandl. Zwei Jahre nach Kriegsende, 1947, trat Benno Helf als 17-Jähriger in den „Alpenclub Augsburg“ ein, der dann 1949 offiziell in „Alpenverein“ umbenannt wurde. Kameradschaft, Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit waren die Werte, die er vorlebte und die er bei Gleichgesinnten suchte. Und die er auch stets fand. Noch heute erinnert er sich gerne an seine erste Begegnung mit dem berühmten Eigernordwand-Erstbegeher Anderl Heckmair, bei dem er 1949 einen Eiskurs auf der Rappenseehütte absolvieren durfte, mit dem er sich anfreundete und der ihm am Ende des Kurses ein hohes Lob zollte: „Aus dir wird noch mal ein richtiger Alpinist“.

Die Jahre nach dem Krieg, in denen wirtschaftliche Not herrschte, waren aber auch gekennzeichnet von Hoffnung und Aufbruchstimmung. „Bei uns jungen Burchen herrschte ein großer Nachholbedarf. Unsere freie Zeit verbrachten wir immer in den Bergen.“ Das war stets ein zeitraubendes Unterfangen. Benno Helfs Augen leuchten, wenn er erzählt, wie man um 1950 dann mit dem Fahrrad in kleinen Gruppen am Freitagmittag in Augsburg aufbrach, mit Rucksack, Seil und Verpflegung, und gen Süden radelte. „Unterwegs haben wir

dann auf dem Hinweg bei einem Bauern im Stadel übernachtet oder gezeltet“, erinnert sich Benno Helf. Einer der Bergkameraden sei Metzger gewesen. „Und der hat immer einen Rucksack voller Landjäger mitgebracht. Denn Geld war bei uns ziemlich knapp.“ Beim Klettern band man sich das Hanfseil mit einem Knoten um den Bauch. Die schweren Bergstiefel waren mit einem Tricouni-Beschlag versehen. Das Leben des Alpinisten war damals geradezu spartanisch. Sonntags sei man dann zurückgeradelt. „So um 3 Uhr in der Nacht zum Montag sind wir dann todmüde durch Königsbrunn gefahren.“ Im Winter fuhren die Augsburger Skifah-



Gemeinsam mit seiner Frau Anneliese ging es per Fahrrad in die Berge.

rer am Wochenende mit dem Sportzug nach Oberstdorf. „Wir stiegen meist in Blaichach aus und liefen dann hoch auf die Hörner oder ins Gunzesrieder Tal.“

Als aktiver Skifahrer und Bergsteiger übernahm er bald Verantwortung als Jugendleiter, gab 13 Jahre lang während der Ferien an Weihnachten und Ostern Skikurse. Das Ehrenamt, das er als Bürgerpflicht, aber auch als große Freude empfand, ließ ihn fortan nicht mehr los. 1980 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Sektion gewählt, die damals 5800 Mitglieder zählte. Beim Klettern am Geiselstein lernte er seine Frau Anneliese kennen und lieben, mit der er unzählige

Bergfahrten erlebte, bis zu ihrem Tod vor zwei Jahren.

Benno Helf hat die Geschicke der Sektion so lange geleitet wie kein anderer. Mehr als 27 Jahre hatte sich der ehemalige Lehrer als Sektionschef mit Leib und Seele dem Alpenverein verschrieben. Er trieb große Projekte wie die Kletterhalle oder den Ausbau der Augsburger Hütte voran, die Sektion wuchs in dieser Zeit auf 9000 Mitglieder. Berge von Arbeit waren ihm nie ein Gräuel. „Das pack ich schon“, war sein Credo. Die richtigen Berge haben ihm zum Ausgleich immer Geborgenheit und Ruhe gegeben, so wie die Menschen unterschiedlichster Art, vom Viehhirten bis zum Professor. Vor allem die Berge rund um die Hütten der Sektion waren sein alpines Zuhause, wo er immer wieder gern wanderte. Aber auch höhere Ziele haben ihn ab und an gereizt, so besuchte er 1985 den Himalaja oder bestieg 1998/99 den Kilimandscharo in Afrika.

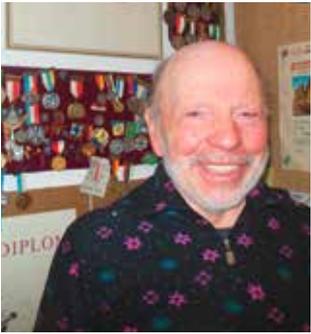
All seine Reisen und Bergfahrten hat Benno Helf gut dokumentiert. Als begeisterter Hobbyfotograf packte er stets eine oder mehrere seiner zehn Leica-Kameras mit in den Rucksack. Das Ergebnis ist rekordverdächtig: Ein Archiv von rund 100.000 Farbdias zeugt von einem erfüllten Bergsteigerleben, dazu noch 100 Alben mit Schwarz-Weiß-Bildern. Mit digitalen Medien hat Benno Helf nichts am Hut. Nach wie vor legt er Filme in seine Kameras ein, die er freilich inzwischen teuer nur von einem Spezialisten ankauft.

Wer mit Benno Helf in den Bergen unterwegs war, musste seine Stimme gut geölt haben. Das Singen war und ist eine seiner großen Leidenschaften. Ob beim Wandern, beim Hüttenabend oder auf dem Gipfel: Benno Helf holte seine Mundharmonika aus dem Rucksack. Und mit Begeisterung gab er das gesamte Liedgut alpenländischer Berg- und Naturfreunde zum Besten, das alle Umstehenden zum fröhlichen Mitsingen animierte. Und kein Sangeseinsatz verging ohne sein Lieblingslied, das zugleich sein Lebensmotto sein könnte: „Ist das nicht ein wunderbares Leben?“

„Robbi – das Urgestein der Sektion“

Auch mit 82 Jahren ist Robert Ruisinger noch ein echter Bergfex

von Klaus Utzni



Medaillensegen an der Wand

Wenn man beim Augsburger Alpenverein vom „Robbi“ spricht, dann ist klar, wer gemeint ist: Robert „Robbi“ Ruisinger, das unverwüstliche Urgestein der Sektion, ganzjährig braun gebrannt im Gesicht, bärtig, mit Schalk in den Augen.

Der Robbi ist im besten Wortsinn ein „Tausendsassa“, ständig aktiv, beinahe mit den Bergen verheiratet. Man kann es kaum glauben: Robbi ist 82 Jahre alt, seit über 60 Jahren Mitglied in der Sektion, ein Allrounder, der Ski fährt, mit dem Rennradl auch noch 100 Kilometer herunterstrampelt, Kurse gibt, Gymnastikstunden hält, mit Senioren auf Nordic-Walking-Wegen im Siebentischwald oder in den Westlichen Wäldern unterwegs ist. Und der immer noch fit und beweglich wie ein Junger ist, abgesehen von kleineren Einschränkungen, hervorgerufen durch Blessuren bei Karambolagen auf der Piste, die halt nicht ausbleiben bei so viel Temperament. Robbi wundert sich selbst, dass er sportlich noch so gut mithalten kann. „Und wenn's nimmer geht, dann muss ich halt aufhören“, weiß er, dass er eines Tages eben kürzer treten muss.

Wer Robbi Ruisinger zu Hause besucht, wird ihn ziemlich sicher beim intensiven Kartenstudium antreffen. Im Winterhalbjahr plant er eine Skitour nach der anderen. Gerade ist er zurück von einer viertägigen Skitour mit seiner Tochter auf dem Stubai Igls. Und da hat's ihn auch wieder erwischt. Mit einem Snowboarder sei er zusammengeprallt. „Da hat's mir glei die Ski weggehauen“, erzählt er. Und die rechte Schulter sei geprellt. „Aber es geht scho wieder“, fühlt er sich fit für die nächste Tour. In das Gebiet des Fernerkogels im

Pitztal soll es gehen, die Karten liegen schon auf dem Tisch.

Das Skifahren – korrekt: die Skitouren sind seine große Leidenschaft. Schon als achtjähriger Bub ist er auf zwei Brettl herumgerutscht, auf dem Nervenheil in Leitershofen oder auf Hügeln beim Oggenhof bei Diedorf. Vor fast 70 Jahren, als 14-Jähriger, hat er bei Benno Helf seinen ersten Skikurs auf der Schwarzbergalpe absolviert. Und noch heute ist er stolz darauf, dass er als Einziger damals schon Brett mit Stahlkanten besaß. Später, als er Metzger lernte, hätten ihn immer Bekannte mit in die Berge genommen. Es waren Männer, die für eine Fabrik zur Leimherstellung Knochen aus der Metzgerei holten. Auf dem Oberjoch habe er dann das „elegante Skifahren“ gelernt. „Ich hab's den anderen abgeschaut“, erinnert er sich.



Immer noch aktiv: Hier vor der Kletterhalle bei Dehnübungen mit der wöchentlichen Nordic-Walking-Gruppe

Wie bei vielen anderen leidenschaftlichen Bergfexen hat Robbi auch sein persönliches Glück inmitten der alpinen Welt gefunden: In den fünfziger Jahren, so erzählt er, sei er nach einem Skitag bei einem Tiroler Abend in einem Gasthof in Gerlos gewesen. „Ich habe gejodelt, und dann durfte ich den Ehrentanz machen mit einer Lotti aus Hannover.“ Es funkte gewaltig, und Lotti wurde seine Frau, mit der er bis heute glücklich zusammenlebt.

Positiv zu denken, Neues zu entdecken, sich für andere zu engagieren, das

waren für Robbi Ruisinger immer Richtlinien für sein Leben. Verbiestert die Welt zu betrachten, das war nie seine Art. Ganz im Gegenteil: Robbi ist für jeden Spaß zu haben, lacht gerne. Und er liebt die Musik, spielt Gitarre und singt dazu. „Früher waren das Fahrten- und Berglieder, die ich von den Pfadfindern her kannte. Heute trage ich schon mal freche Mundartlieder vor, von Fredl Fesl und so“, beschreibt er sein „Repertoire“. Legendär waren auch stets Robbis Gymnastikstunden beim Alpenverein. Er führte vor rund 50 Jahren als einer der Ersten Musik zum Warmmachen ein. „Das war damals Rock'n Roll. Und da sagten die Leute: Das ist doch keine Musik. Ich entgegnete: Ich kann doch nicht mit Schuhplattln Gymnastik machen.“

Mit außergewöhnlichen, manchmal auch skurrilen Ideen überrascht Robbi gerne seine Mitmenschen. So erzählt er schmunzelnd, wie vor vielen Jahren zur Hauptversammlung in der Schießstätte nur sehr wenige Mitglieder kamen. Er habe vorgeschlagen, beim nächsten Termin doch für alle Gäste warmen Leberkäs zu spendieren. Gesagt, getan: Bei der nächsten Jahreshauptversammlung wurde „Leberkäs für alle“ serviert. „Und die Bude war voll“, lacht Robbi.

Sein Bergsteigerleben lang hat sich Robbi in der Sektion ehrenamtlich engagiert, so 25 Jahre als Leiter der Skiabteilung. Als Ausbilder hat er Eiskurse auf der Braunschweiger Hütte gegeben, dem Nachwuchs Klettern im Fels beigebracht, war Jahrzehnte Skihochtourenführer.

Was vielen unbekannt sein dürfte: Robbi hat auch auf anderen Feldern sportliche Herausforderungen gesucht. So spielte er 15 Jahre lang bei Viktoria Augsburg Feldhandball und er fuhr Radrennen. In einer Ecke auf dem Flur hängen Dutzende von Urkunden und Medaillen, Erinnerungen an viele sportliche Erfolge. Erinnerungen an ein wahrlich ausgefülltes Leben.

Das Herz der Sektion:

Ein Verein ist kein anonymes, bürokratisches Konstrukt, sondern eine sehr lebendige Vielfalt unterschiedlichster Menschen. Verbindendes Element im Alpenverein ist die Liebe zu den Bergen. Ein Verein lebt durch den Einsatz der vielen, im Ehren- und Hauptamt engagierten Mitglieder, die sich mit Freude und aus Überzeugung einbringen. Wie ließe sich also unsere Sektion besser präsentieren als durch die Namen und Gesichter der Aktiven. Jede*r von ihnen ist ein einzigartiger Mosaikstein im Gesamtbild und steht für viele individuelle Geschichten und Erinnerungen. Alle zusammen prägen das Heute und das Morgen der Sektion. Alle verdienen herzlichsten Dank für ihren Einsatz!

Christiane Altthaler | Markus Altthaler | Carola Ammann | Franziska Augste | Günther Bahr | Adolf Bartmann | Matthias Benedek | Birgit Betz | Klaus Blachut | Gotlind Blechschmidt | Werner Böhm | Mark Brand | Franz Brenner | Morgane Brüssermann | Jochen Brune | Sandra Burger | Jonas Bubmann | Michael Calow | Jochen Cantner | Hanne Cornils | Marco Dagilis | Alina Dajnowicz | Joachim Dederichs | Eva Deibeles | Irina von Dohlen | Markus Eberl | Ralf Eiben | Martin Eisensteger | Katrin Eller | Ursula Ertl | David Fahrländer | Simon Fahrner | Gerhard Fausser | Katrin Faßnacht | Holger Fiala | Julian Fischer | Jürgen Fischer | Christine Frede | Günter Frede | Hubertus Freisinger | Tobias Gall | Karl Gamperling | Anita Geiger | Jens Geiger | Franz Geist-Schell | Enrico Germann | Irene Gerstacker | Selina Gleißner | Werner Glück | Mira Glückler | Annette Gröbner | Matthias Gruber | Bernhard Hall | Markus Hammer | Ingrid Hannakam | Thomas Hecht | Nora Held | Benno Helf | Olaf Henne | Antje Henze | Volker Hergeth | Max Hetmanek | Bernd Hilble | Rainer Hilsberg | Monika Hötzl | Helia Hollmann | Anne-Sophie Hüncker | Christoph Hunglinger | Peter Hüwe | Laura Jantz-Klinkner | Thomas John | Wolfgang Kain | Angela Kast | Gunhild Kastner-Mackes | Liane Kerler



die vielen Ehrenamtlichen



| Lena Kießling | Florian Klassen | Alexander Klimm
| Marius Klinkner | Hans Klusch | Sebastian Knorr
| Christopher Köhler | Tanja Kopton | Elisabeth
Kruse | Jan Kruspe | Sabine Kühl | Ulrich Kühnl |
Ernst Kundinger | Kurt Landes | Klaus Lechner
| Martina Lehmann | Klaus Limmer | Jakob
Lohmann | Beate Ludewig | Katja Lud-
wig | Uwe Mackes | Alex Märtl | Philipp
Mascha | Inge Matzke | Erich Maurer |
Markus Mayer | Reinhard Mayer | Sabi-
ne Mecklenburg | Johnathan Meiss |
Dominik Meiss | Ekkehard Meßner-
Mecklenburg | Karl-Georg Michel |
Uta Miller | Raimund Mittler | And-
rea Nagl | Andrea Neumeier | Mar-
tin Noll | Fatih Önözden | Martin
Off | Melanie Olk | Tobias Petrikow-
ski | Florian Pfersich | Lars Pick | An-
gelika Pieper-Bröhl | Florian Press-
ler | Andreas Radmüller | Stefanie
Raskob | Gerda Regele | Gerhard
Reich | Alexander Reiner | Sebastian
Reithmeir | Johanna Riebler | Anni Ro-
ser | Robert Ruisinger | Franziska Ruoff
| Anna Rupp | Thomas Sailer | Tina Sailer
| Maren Schaal | Viktoria Schaefer | Simon
Scheffer | Roland Schlier | Christian Schmid
| Helmut Schmidt | Anissa Schmidt-Möb-
inger | Florian Schön | Sonja Schön | Margrit
Schönberg | Nadja Schöpf | Andreas Schreiber |
Ingo Schröder | Jürgen Schuller | Jakob Schulz |
Alina Schuster | Svenja Schuster | Ursula Schwei-
zer | Jürgen Sedlmair | Nico Seebauer | Hartmut
Seelus | Angela Sem | Leonore Sibeth | Sepp Spirk |
Christoph Sporer | Karina Staffler | Ulrike Stöffelmair
| Lea-Lucia Suryatanto | Klaus Szech | Ingrid Taubert |
Wolfgang Thoss | Heinz Trabert | Andreas Tremmel | Ka-
trin Tremmel | Ferdinand Triller | Wilhelm Tröndle | Klaus
Utzni | Ricarda Veidt | Helmut Voggetzer | Marianne Wagner
| Ulrich Waldhauer | Anton Walter | Julia Wastian | Anneli Wein-
hold | Markus Weiske | Klemens Wiedemann | Josef Willmeroth-
Hohenadl | Conny Wirth | Robert Wissing | Bernd Wißner | Gabriele
Wißner | Peter Wohlhüter | Florian Würr | Florian Ziegler

Alle hier aufgeführten Personen und noch viele mehr engagieren sich in verschiedenen Bereichen, die auf den folgenden Seiten dargestellt sind.



AugsburgAlpin

Plattform für Alpinisten
selbstverantwortlich unterwegs
Berg-/Hochtouren Sommer/Winter
Alpin-/Eisklettern, Berglauf



Die Senioren- abteilung

Wandern
Schneeschuhtouren
Radfahren, Klettern
Geselligkeit, Kultur, Spaß
Monatsversammlungen
Gruppenfahrten



Das Alpengartenteam

Planzenbestimmung
Führungen
Gartenpflege
nahe Otto-Mayr-Hütte



Die Geschäftsstelle

Service
Verwaltung
Bücherei
Materialverleih



Die Mountainbike- abteilung

Tagestouren, Mehrtagestouren
Transalptouren
Fahrtechniktraining
Training im Bikepark
Technikworkshop



Der
Sektions-
vorstand
bis 2019
ab 2019



Das Ausbildungsreferat

Kletterkurse
Ski alpin Kurse
Skitouren-Kurse
Skihochtouren-Kurse
Theorie-Abende



Die Sportkletterabteilung

Plattform für Kletterer
Breitensport im Kletterzentrum
Gemeinschaftsfahrten
an den Fels, Klettertreffs



Die JUB-Gruppe

Plattform für eigenverantwortliches Bergsteigen
für junge Berufstätige und junggebliebene Alpinisten
Wandern, Hochtouren, Klettern, Klettersteige, MTB



Die Unterwegsgruppe

Gemeinschaftsfahrten für
alle zwischen 40 und 60
Wandern, Bergsteigen, Skifahren,
Schneeschuhgehen, Radeln und alles,
was Spaß macht, und ab und zu besondere Events



Die JDAV

Jugendorganisation für
bergbegeisterte Kinder
und Jugendliche
Bouldern, Klettern,
Skitouren, Canyoning,
Mountainbiken,
Bergsteigen



Die Skiabteilung

Skibergsteigen, Skihochtouren
Ski alpin, Skilanglauf



Familienbergsteigen

am liebsten gemeinsam unterwegs
Wald, See – Hauptsache draußen
Wandern, Klettern, Natur entdecken



Regionalstützpunkt Schwaben des Bergsportfachverbands Bayern

Wettkampfklettern
Lead-Speed-Bouldern
Förderung junger Athleten
Klettertraining für leistungs-
orientierte Kinder und Jugend-
liche aus Bayerisch-Schwaben

Foto: Eckhart Matthäus



Die Bergsteigerabteilung

Wandern, Bergsteigen, Klettersteige
Hochtouren, Schneeschuhtouren



Die Fitnessabteilung

Fitness für den Bergsport
Laufen & Workout, Yoga, Volleyball
Senioren Nordic Walking

150 und dann?

Zukunft aus Geschichte

von Thomas John
und Ulrike Stöffelmair

150 Jahre Deutscher Alpenverein, 150 Jahre Sektion Augsburg. Unsere Geschichte ist überaus vielfältig, sie spiegelt auch das jeweilige Zeitgeschehen wider. Wir können uns über vieles freuen, müssen aber auch die dunklen Kapitel akzeptieren und verstehen. Wir müssen wissen, wo wir herkommen, damit wir begreifen, wer wir heute sind, und entscheiden, wo wir morgen hingehen.

Wir möchten hier sechs uns wichtige Gedanken aufgreifen, die wir für die Zukunft als wesentlich ansehen.

Bergsport in allen Facetten

Wir sind der Alpenverein. Seitens des Bundesverbandes sind die Kernsportarten klar definiert und wir bekennen uns dazu. Über die Abteilungen und Gruppen versuchen wir die verschiedenen Ausprägungen des Bergsports zu fördern. Das wohl sichtbarste Zeichen hierfür ist unsere neue Kletterhalle, die als Landesleistungszentrum für ein Nebeneinander von Breiten- und Spitzensport steht.



Auch unsere drei Hütten und unsere Geschäftsstelle im Burggrafenturm in der Altstadt tragen viel dazu bei, Identifikation mit der Sektion zu stiften und als Stützpunkte für die diversen sportlichen Aktivitäten zu dienen. Unsere Infrastruktur und deren Unterhalt sind und bleiben daher von größter Bedeutung für uns.

Während das Klettern mit Olympia ein Ziel hat, ist die zukünftige Entwicklung der anderen Bergsportarten nicht so klar vorgezeichnet. Was wir uns aber vorgenommen haben, ist den eingeschlagenen Weg zur Schärfung des alpinen Profils weiterzugehen. Die Sektion soll Plattform für Alpinisten werden, die hier eine Möglichkeit sehen, sich zu vernetzen und weiterzuentwickeln. Durch intensive Jugendförderung und Mentorenprogramme wollen wir bei jungen Menschen Begeisterung wecken und sie zu selbständigen Bergsteiger*innen ausbilden. Dass dabei Bergsport nicht nur Sport, sondern

auch Draußensein in der Natur bedeutet und auch in Zukunft die Mehrheit der Alpenvereinsmitglieder in den Bergen den Ausgleich zum Alltag sucht, dem wollen wir durch unsere vielfältigen Angebote weiterhin Rechnung tragen. Aber:

Bergsport und Naturschutz

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts und heute mehr denn je begleitet uns der Widerspruch von Bergsport und Naturschutz. Die letzten fünfzig Jahre waren durch immer mehr Wohlstand und damit verbundene Freiheiten geprägt. Die Berge weltweit waren für viele erreichbar, die Alpen wurden zum Freizeitpark vor der Haustüre. Unsere schnelllebige Konsumgesellschaft macht vor dem DAV nicht halt. Aber können wir angesichts der ökologischen Umwälzungen und sich abzeichnender Klimaänderung unseren Bergsport weiter davon losgelöst in einer scheinbar heilen Welt betreiben?

Vielleicht hilft es, Alpinismus wieder mehr als exklusives Erlebnis zu verstehen. Macht der Konsum von Bergen in möglichst hoher Frequenz den großen Reiz für uns aus oder gerade bewusste Abstinenz und Begreifen der Einzigartigkeit der alpinen Natur? Könnte das Spiel „Qualität versus Quantität“ ein Schlüssel sein? Zählt jedes Bergerlebnis, das möglich ist, oder das, was in Erinnerung bleiben wird? Berge nicht als Konsumgut, sondern als Naturgenuss?

Unsere Wohlstandsgesellschaft gibt dem Einzelnen schier unendliche Freiheiten – auch die Freiheit zum Verzicht. Der Individualist in uns darf sich immer wieder infrage stellen – ohne gleich auf Lebensfreude zu verzichten. Wir denken, dass wir uns dem Gegensatz „Bergsport – Naturschutz“ auf konstruktive Weise stellen müssen. Wir dürfen uns nicht hinter den großen Umweltsünden verstecken und sie als Ausrede für ein Nichtstun benutzen. „Fridays for Future“ ist ein Appell auch an uns.

Die DAV nennt in ihrem Grundsatzpapier als Bildungs- und Erziehungsziele: „Durch gemeinsame Unternehmungen in der Natur soll die Bereitschaft geweckt werden, sich für die Natur und ihren Schutz zu engagieren und Natursportarten umweltgerecht auszuüben.“ Hans Frei hat mit seinen Naturschutz-



Artikeln im *alpenblick* den Anfang gemacht, Jochen Cantner hat das fortgeführt und mit Veranstaltungen zur Umweltbildung (Theorieabende, Bergtouren mit Schwerpunkten „Natur“, „Umwelt“ und „Kultur“) unser Engagement ausgeweitet. Im nächsten Schritt geht es um konkret praktizierten Natur- und Umweltschutz im bergsportlichen Alltag.

Engagement für Demokratie und Gesellschaft

Letztes Jahr im Dezember wurde die DAV-Jugend mit dem Bayerischen Verfassungspreis ausgezeichnet. Die JDAV erhielt den Preis für „ihre Verdienste um Partizipation und Demokratiebildung junger Menschen, Integration und den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen sowie der Kulturlandschaft in Bayern“. Damit wurde das vorbildliche Engagement der jungen Generation für Demokratie und Gesellschaft gewürdigt.



Die JDAV Augsburg trägt mit einer Jugendgruppe für junge, unbegleitete Flüchtlinge viel zu Integration und Menschlichkeit bei. Gerade weil es an der Zeit ist, die Augen auch vor unseligen Traditionen unserer 150-jährigen Vereinsgeschichte zu öffnen, können wir auf unsere Jugend besonders stolz sein.

Unser Verein ist ein Spiegel der Gesellschaft, einer Gesellschaft im Wandel. Wer nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die Hoffnung auf bessere, friedlichere Zeiten gehegt hatte, wurde bald enttäuscht. Unser Frieden und unser Wohlstand gingen und gehen viel zu sehr auf Kosten anderer – und das hat Konsequenzen. Liebgewonnene Gewissheiten bröckeln, Vertrauen in Institutionen und Personen, letztlich sogar unsere abendländischen, humanistischen Traditionen werden infrage gestellt, der Populismus hat weltweit Auftrieb, das „Me first“ hat Hochkonjunktur.

Als DAV sind wir da mittendrin. 1,3 Millionen Mitglieder insgesamt, 15.500 davon in Augsburg, sollten ihre Schlüsse aus einer über viele Jahre verhängnisvollen Vergangenheit ziehen. Es reicht, dass der Verein in seiner Geschichte schon einmal Nationalismus und Rassismus die Tür geöffnet und im voraus-eilenden Gehorsam agiert hat. Diese Gedanken und Stimmen dürfen im DAV keinen Platz mehr haben. Da gilt das offene Wort – dagegen. Auf der Basis unserer Satzung, auf der Basis von Weltoffenheit, Chancengleichheit und Toleranz. Umso mehr ist das selbstbewusste und selbständige Auftreten unserer heutigen Vereinsjugend zu schätzen und zu unterstützen.

Jugend

Die Jugend ist die Zukunft. Das ist fast schon so banal wie selbstverständlich. Die JDAV ist der Schlüsselbaustein, auf dem die Zukunft aufgebaut wird. Die „Alten“ sind hierbei in der Pflicht, für die Jugend einen Rahmen aufzuspannen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Unsere JDAV leistet heute schon Beachtliches in Bezug auf Kinder- und Jugendarbeit. Durch attraktive Angebote macht sie Kinder und Jugendliche mit den Vereinszielen und den vielen Facetten des Bergsports vertraut, sie bringt ihnen auch den sensiblen Umgang mit der Natur sowie das tolerante, neugierige Miteinander nahe. Sinnvolle Jugendarbeit ist mehr als nur ein leicht konsumierbares Freizeitangebot zu gestalten, sie ermöglicht Lernerfahrungen und fördert die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen.

Die JDAV ist sich in ihrer Ausrichtung der großen Zukunftsthemen bewusst und wird daran mitarbeiten. Die Sektionsjugend ist nicht nur ein netter Kuschelclub für Minderjährige, schon gar nicht ein bloßes Vereins-Add-On, sondern eine mitgestaltende Komponente im Verein, die sich einmischt und Themen setzt. Als Jugendverband sieht sie es als ihre Aufgabe, an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken, den Bedürfnissen und Wünschen der Jugend politisches Gewicht zu verleihen, den Jugendlichen soziale Verhaltensweisen zu vermitteln und sie zu Engagement zu ermutigen. Aus der heutigen Jugend sollen schließlich in zehn, zwanzig Jahren Keyplayer der Sektion erwachsen.

Um das in die Tat umzusetzen, braucht es auch die enge Anbindung der JDAV an den Verein, erst das Miteinander bietet den Akteuren der JDAV die Möglichkeit der eigenen alpinen Weiterentwicklung. Genau das darf, muss sogar von der Jugend reklamiert werden. Dafür ist das Bewusstsein über Notwendigkeit, Engagement, Aufeinanderzugehen und Dia-



logbereitschaft nötig – von allen Seiten. Das zu fördern und zu fordern ist genau der Rahmen, den die „Alten“ aufspannen sollten. Wer immer nur in seiner Welt / Blase lebt, verpasst und vergibt die Chance zur Entwicklung. Gefordert wird der, der Grenzen überschreitet.

Gemeinschaft

Ein Verein ist ein Zusammenschluss gleichgesinnter Menschen, die ihre Leidenschaft in der Gemeinschaft mit anderen ausleben wollen. Als Sektion Augsburg versuchen wir dem insofern gerecht zu werden, als eine große Vielfalt an Gruppierungen unter dem Dach des Vereins aktiv ist, um allen Arten des Bergsports und dem Naturschutz Raum zu bieten.



Die große Attraktivität dieses sehr lebendigen Konglomerats ist keine Selbstverständlichkeit. Fast 300 ehrenamtliche Mitglieder engagieren sich zusammen mit unserer hauptamtlichen Geschäftsstelle für „ihren“ Verein und bringen sich mit ihren Ideen, ihrer Freizeit und ihrer Arbeit ein. Der Verein als Ganzes, die Gemeinschaft im Besonderen braucht auch in Zukunft viele, die mitgestalten und mitarbeiten. Das Ehrenamt ist kein Selbstläufer.

Eigentlich sollte es heutzutage gar nicht mehr erwähnenswert sein, aber der Alpenverein ist nun mal nicht für seine große Progressivität bekannt. Daher möchten wir hier unterstreichen, dass eine ehrenamtliche Mitarbeit nun wirklich keine Genderfrage mehr ist. Im 21. Jahrhundert sollten alle Gremien, Abteilungen, Referate und Gruppen paritätisch besetzt sein – nicht per Quote, sondern als Selbstverständlichkeit. Aktuell ist dies leider auch nicht annähernd der Fall.

Die Interessen aller Vereinsmitglieder abzudecken, ist nur möglich, wenn Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts und Bildungshintergrunds in gemeinsame Diskussion treten und zusammen eine möglichst vielfältige und differenzierte Meinung bilden. Deshalb freuen wir uns über mehr ehrenamtliches Engagement von unterschiedlichsten Menschen.

Kommunikation im Verein

Wir leben in einer Zeit, in der die Kommunikation zwischen Menschen über die verschiedensten Medien einen immer größeren Stellenwert bekommt. Als Verein wollen wir hier zeitgemäß und verantwortungsbewusst die Kanäle bedienen, über die wir möglichst alle Mitglieder und Interessierte erreichen und einbinden können. Wir haben den Anspruch, seriös und gut recherchiert zu informieren und über Erlebnisberichte das Vereinsleben sichtbar zu machen. Kommunikation sehen wir auch nicht als Einbahnstraße, sondern wollen zunehmend eine Feedbackkultur fördern, die mehr zu einem Miteinander aller Vereinsmitglieder führt.

Unser Magazin *alpenblick* wird weiter in Bezug auf seine Inhalte eine wichtige Rolle spielen, das hat für uns eine zentrale Bedeutung. Unsere Internetauftritte sind aufgrund ihrer Dynamik und Servicefunktionen mindestens genauso wichtig. Die Homepages von Sektion, Hütten und Kletterzentrum, die diversen Facebookseiten sowie in Zukunft weitere Social-Media-Kanäle sollen tagesaktuell informieren, unterhalten und die Vereinsorganisation zunehmend erleichtern.

Seitens des DAV-Bundesverbands wurde die sogenannte Digitalisierungsoffensive gestartet, die innerhalb der nächsten vier Jahre zu einer für alle Sektionen einheitlichen Mitglieder-, Kurs- und Tourenverwaltung mit einem Paket neuer Funktionalitäten und einem neuen Outfit führen wird.



Fazit

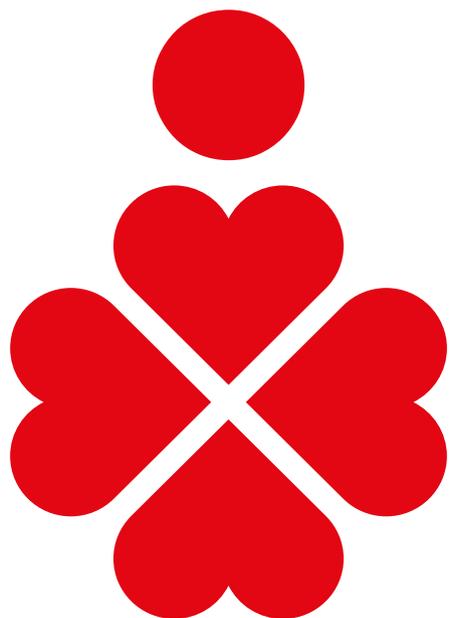
Der DAV, unsere Sektion ist lebendig und wächst. 15.500 Mitglieder sind der Beweis. 150 Jahre – wir glauben, dass wir aus der Geschichte gelernt haben und uns mit vielen guten Ideen und den beschriebenen Aufgaben der Zukunft stellen können. Unsere „Agenda“ steht. Es ist immer gut, zu wissen, wo man herkommt. **Viel wichtiger ist es aber, zu entscheiden ...**





150 Jahre

Deutscher Alpenverein
Sektion Augsburg



sska.de • blog.sska.de

Wir gratulieren herzlich
und wünschen für die
Zukunft weiterhin viel
Glück und Erfolg!



Stadtsparkasse
Augsburg

LEW

Herzlichen Glückwunsch zum 150-jährigen Jubiläum und weiterhin viel Energie!



Für Sporterlebnisse
in der Region begeistern.

Mit LEW geht das

Mehr entdecken auf lew.de

Die LEW-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie

